



Gold-Kraemer-Stiftung
Wir Menschen gemeinsam.

WIR

Magazin der
Gold-Kraemer-Stiftung
Ausgabe 12 | Dezember 2017



„Sich wie zu Hause fühlen“

Neues Gestaltungskonzept der Juweliergruppe

Inklusion konkret

Kleine Schritte mit großer Wirkung



3 Editorial

Aus der Stiftungsgruppe

- 4-5 **Kleine Schritte mit großer Wirkung**
6-7 Begegnung, Beratung und Bildung
8-9 „Alter macht schön“
10 „Mögen Sie Katzen?“
11 „Nur die Liebe strahlt Liebe“

Leben & Wohnen

- 12-13 Experte in eigener Sache
14-17 Blattgold im Porträt
18-19 Sportlich, sportlich!
20-21 „Dass ich das nicht schon früher gemacht habe!“

Arbeiten

- 22-23 Neue Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung

Sport

- 24 Neue Sportangebote
25 Bunte Helden
26 PRZ ist Landesstützpunkt
27 Besuch aus Algerien
28-29 Assistenzleistungen besser nutzen - auch im Sport!

Kultur

- 30-31 Kölner - MundArt!

Kraemer Juweliergruppe

- 32 **„Sich wie zu Hause fühlen“**
33 Jetzt auch online einkaufen
34-37 Juweliere Pletzsch & Kraemer

Kooperationen

- 38-39 FLZ ist Partner der Fußballverbände und -vereine
40 Barrierefrei zwischen Rhein und Erft
41 Weltpremiere in Köln: Erste WM im G-Judo
42-43 Generationswechsel bei der DMSG

Aus der Stiftungsgruppe

- 44 Prominenter Besuch in Buschbell
45 Höhepunkte 2018
46-47 Termine, Jubilare & Sonstiges

GOLD-KRAEMER-STIFTUNG
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Hauptgeschäftsführer
Peter Michael Soénius
Fachgeschäftsführer
Dr. Volker Anneken
Kaufm. Geschäftsführer
Markus Mehren

PAUL KRAEMER HAUS gGmbH
Tulpenweg 2-4
50226 Frechen
Geschäftsführer
Dr. Volker Anneken
Peter Michael Soénius

GKS INKLUSIVE DIENSTE gGmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer
Dr. Volker Anneken
Markus Mehren
Wolfgang Niewerth
Peter Michael Soénius

ZEIL 84 Vermögensverwaltungs GmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer
Wolfgang Niewerth

ZENTRUM FÜR
BEWEGUNG UND SPORT gGmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer
Dr. Volker Anneken
Markus Mehren

FORSCHUNGSINSTITUT FÜR
INKLUSION DURCH BEWEGUNG
UND SPORT gGmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer
Dr. Volker Anneken

KRAEMER GmbH
Friedrichstraße 5
50676 Köln
Geschäftsführer
Roland Kaulfuß

mit der Juweliergruppe

- KRAEMER
- PLETZSCH

HERAUSGEBER
Gold-Kraemer-Stiftung
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Telefon 02234.93303-0
Telefax 02234.93303-19

PRESSE &
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Patrizia Casu-Kreidler
Katarina Klingner
Peter Worms

REDAKTION
Peter Worms, Katarina Klingner

LAYOUT
Patrizia Casu-Kreidler

REDAKTIONELLE BEITRÄGE
Martin Bock, Blattgold

AUFLAGE
5.500 Stück

NÄCHSTE AUSGABE
Mai 2018

KONTAKT
redaktion.wir@gold-kraemer-stiftung.de



LEICHTE SPRACHE
Bildquelle: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.; Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013
Übersetzung: sozial-schmiede, Anna Schnau, Prüfer: Jörg Dehler, Katharina Jungbluth

SPENDENKONTO
Kreissparkasse Köln
IBAN DE93 3705 0299 0000 1022 38
BIC COKSDE33



TITELFOTO
Pletzsch Dortmund, Teamfoto

www.gold-kraemer-stiftung.de



/goldkraemerstiftung/



blog.gold-kraemer-stiftung.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

die UN-Behindertenrechtskonvention zeigt auf, wohin sich weltweit die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung entwickeln soll. Es kommt jetzt darauf an, dass wir auch auf regionaler und lokaler Ebene verwertbare Antworten darauf finden, wie wir unser Zusammenleben neu und anders gestalten können.

Die Gold-Kraemer-Stiftung möchte als Impulsgeber inklusiver Prozesse ihren Beitrag für eine strukturelle Veränderung in unserem Land leisten. Ein für uns wichtiges Leistungsmodul ist der in Frechen neu entstehende Begegnungs-Campus: Hier werden Fort- und Weiterbildung, Begegnung, Gesundheits- und Kulturangebote und Netzwerkarbeit rund um das Themenfeld Inklusion angeboten. Ob für Fachpersonenkreise oder Privatpersonen, der Begegnungs-Campus dient als neue Plattform, die vielen guten Ansätze für eine offene und mitwirkungsfähige Gesellschaft zu vernetzen. Insbesondere die in 2017 gestartete Bildungsinitiative „Inklusion konkret“ wird davon in Zukunft profitieren.

Die Kraemer Juweliergruppe hat in 2017 nun auch sichtbar bundesweit ihre Zwei-Marken-Strategie umgesetzt. Mit Juwelier Kraemer und Juwelier Pletzsch ist eine Schmuckwelt entstanden, die ganz nach der Philosophie der Eheleute Paul und Katharina Kraemer eine sehr breite Käuferschicht anspricht.

Die 12. Ausgabe des Magazins WIR bietet Ihnen viele weitere interessante Neuigkeiten aus unserer Stiftungsgruppe. Viel Spaß bei der Lektüre.

Herzlichst
Ihr



Johannes Ruland
Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung



Liebe Leser,

die Stiftung hat einen neuen Begegnungs-Ort.

An diesem Ort kann man lernen.

Der Begegnungs-Ort ist in Frechen.

Hier gibt es Kurse.

Alle Kurse haben mit Inklusion zu tun.

Das heißt: In den Kursen wird überlegt, wie Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben können.

Darauf sind wir stolz.

Es gibt auch Neuigkeiten von der Schmuck-Abteilung. Das steht alles in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.



Kleine Schritte mit großer Wirkung

„Inklusion konkret – Besser gemeinsam!“ bot neue Impulse für den Sport

Das Handlungsfeld Sport bildete das erste Schwerpunktthema des neuen Veranstaltungs- und Fortbildungsprogramms „Inklusion konkret – Besser gemeinsam!“. Die beiden Initiatoren, Gold-Kraemer-Stiftung und Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, entwickelten im Auftaktjahr ihrer Bildungsinitiative (WIR berichteten, 11. Ausgabe Mai 2017) ein Konzept, das sowohl Sportinteressierten als auch Fachleuten aus dem Verbands- und Vereinswesen wertvolle Impulse und konkrete Praxisempfehlungen für ihre Aktivitäten an die Hand gab. Das Ziel: mehr Menschen mit Behinderung im Vereinssport und dadurch mehr Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Die Resonanz auf das Bildungsangebot war groß. An den insgesamt 11 Veranstaltungen nahmen über 3.000 Menschen teil.

Unter der Fragestellung „Wie können Vereine, Trainer*innen und Übungsleiter*innen Sportangebote für eine Teilnahme von Menschen mit Handicap am Sport- und Vereinsleben anpassen?“ konnten Interessierte Sport unter barrierefreien Rahmenbedingungen einfach ausprobieren. Egal mit welchen Möglichkeiten, Fähigkeiten oder mit welchem Leistungsstand: ALLE waren herzlich willkommen. Kleine Schritte bei der Öffnung von Sportarten für Menschen mit Behinderung hatten bereits eine große Wirkung auf die Teilnehmenden und die Gruppen insgesamt. Bereits einfache Hilfestellungen, Regelanpassungen und leicht angepasste Trainings- und Wettkampfformen halfen, mit Spaß, Leidenschaft, Teamgeist aber auch Wettkampfatmosphäre Sport in inklusiven Gruppen zu treiben. „Ich nehme für meine Arbeit mit, dass die meisten Hürden eher im Kopf passieren, als auf einem Sportplatz. Lässt man sich auf neue Wege in der Sportvermittlung ein, sind oft schnell verblüffende Veränderungen zu erleben“, berichteten

viele der am Programm teilnehmenden Trainer*innen und Übungsleiter*innen.

Unter den angebotenen Sportarten waren beispielsweise Rollstuhltennis, Tennis für Menschen mit Sehbehinderung oder blinde Menschen, Therapeutisches Reiten, gemeinsamer Rollstuhlbasketball von Rollstuhlfahrern und Fußgängern, Fußballtraining und Turniere für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung, Judo und das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung.

Bei der offiziellen Abschlussveranstaltung zum Schwerpunkt Sport und Inklusion kamen Ende November rund 100 Vertreter*innen aus Sportverbänden und Sportvereinen sowie aus der Sportwissenschaft ins inklusive Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung nach Frechen-Buschbell. Hier wurden die gemachten Praxiserfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse ausgetauscht. Aufgrund der hohen Nachfrage zur Entwicklung inklusiver Sportangebote werden im Rahmen von „Inklusion konkret“ auch 2018 Sportevents und spezielle Fortbildungsangebote stattfinden. Eine Fachtagung wird sich unter dem Titel „Bewegung vor Ort – Sport für ALLE“ Anfang Mai mit neuen Wegen für Bewegung und Mobilität im Sozialraum beschäftigen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung 1. FC Köln gibt es im Herbst erneut das Fußballcamp – „Fussball inklusiv“. Das Thema „Assistenz im Sport“ wird ebenfalls eine große Rolle spielen.

Neuer Schwerpunkt in 2018 ist „Inklusion vor Ort“

Im nächsten Jahr stellen die Gold-Kraemer-Stiftung und die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW das Handlungsfeld „Leben

Die Stiftung hat mit anderen überlegt: Wie muss Sport sein, damit alle mit-machen können.

Dazu gab es Veranstaltungen.
Fach-Leute haben darüber gesprochen.
Sehr viele Menschen haben mit-gemacht.
Jetzt gibt es viele neue Ideen.
Das finden alle gut.
Dann können mehr Menschen mit Behinderung
Sport im Verein machen.
**Nächstes Jahr soll überlegt werden:
Wie alle zusammen leben und wohnen können.**



& Wohnen“ in den Mittelpunkt. Den Schwerpunkt bildet das Thema „Inklusion vor Ort“. Es orientiert sich an den wichtigen Lebensbereichen einer umfassenden gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung und älter werdenden Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Ziel ist es, Perspektiven und Möglichkeiten der inklusiven Sozialraumgestaltung aufzuzeigen, weiterzudenken und neue Wege zu beschreiten. //

VORLÄUFIGE TERMINE

15. Februar 2018 | Auftaktveranstaltung
„Inklusion vor Ort“

15. März 2018 | Fachtag „Kultur vor Ort“
Inklusive Freizeitgestaltung im Sozialraum

03. Mai 2018 | Fachtag „Bewegung vor Ort“
Bewegung und Mobilität im Sozialraum

18. Mai 2018 | Exkursion zum Kirschblüten-Carré Hürth

16. Juni 2018 | Aktionstag „Mein Frechen“

21. Juni 2018 | Fachtag „Wohnen inklusiv“
Innovative Wohnkonzepte für Menschen
mit und ohne Behinderung

13. September 2018 | Fachtag „Ehrenamt vor Ort“
Das Ehrenamt für alle nutzen

21. September 2018 | Stadtführung in Einfacher Sprache
Die Kölner Altstadt ganz einfach erkunden

04. Oktober 2018 | Seminar „LEA-Leseklub“
Sozialräumliche Teilhabe mit Lesen

12. Oktober 2018 | Stadtbegehung in Bergheim
Barrieren im Alltag erkennen und vermeiden

22. November 2018 | Abschlussveranstaltung
Dokumentation und Ausblick

Aktuelle Informationen finden Sie unter
www.inklusion-konkret.info



Besser gemeinsam: Der erblindete Sportstudent Marcel Wienands (links) rennt gemeinsam mit Jan Haupt zum Deutschen Sportabzeichen.

Gold-Kraemer-Stiftung

Martin Bock

Telefon 02234.93303-26

E-Mail martin.bock@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de



Begegnung, Beratung und Bildung

Begegnungs-Campus der Gold-Kraemer-Stiftung eröffnet neue Teilhabemöglichkeiten

Bildung, Beratung und Begegnung sind zentrale Voraussetzungen für das Gelingen von Inklusion. Das Verständnis voneinander und füreinander, die Befähigung am Arbeitsleben, an Kultur, Freizeit, Sport, Politik und vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen gleichberechtigt teilzuhaben und die Möglichkeit, sich auf Augenhöhe zu begegnen, sind die damit verbundenen wesentlichen Ziele. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat sich diesen Zielen, die seit 2009 in Gestalt der UN-Behindertenrechtskonvention auch geltendes Recht in Deutschland sind, schon früh verpflichtet und in ihren Handlungsfeldern Leben und Wohnen, Arbeit, Kultur und Sport wegweisende Projekte und Einrichtungen initiiert.

Diese Projekte sollen ab 2018 unter dem Dach des „Begegnungs-Campus der Gold-Kraemer-Stiftung“ zusammengeführt werden. Der Begegnungs-Campus versteht sich dabei nicht in erster Linie als

Anbieter von Bildungsprogrammen, sondern will Rahmenbedingungen für inklusives, lebenslanges Lernen schaffen, Beratungsangebote zielgruppenspezifisch zugänglich machen, Begegnungsräume eröffnen und dadurch insgesamt die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigung wesentlich verbessern. Bestehende Angebote sollen ausdrücklich nicht ersetzt, sondern integriert, vernetzt und sinnvoll ergänzt werden. Durch gezielte Kooperationen mit den Akteuren in den Bereichen Bildung, Beratung und Begegnung sollen die Durchlässigkeit der Systeme erhöht und dadurch Barrieren ab- bzw. inklusive Strukturen aufgebaut werden.

Damit orientiert sich der Begegnungs-Campus am im Teilhabebericht der Bundesregierung formulierten Vorschlag zur Schaffung einer „teilhabegerechten Bildungsinfrastruktur“, die herkömmliche Grenzen

zwischen Eingliederungshilfe und allgemeinen Bildungsanbietern überwindet und in erster Linie Vernetzungs- und Querschnittsaufgaben übernimmt mit dem Ziel, ein regionales Netzwerk der Erwachsenenbildung zu schaffen und zu festigen. So schafft die Gold-Kraemer-Stiftung wirkungsvolle Rahmenbedingungen für inklusive Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsangebote, schließt eine Lücke in der bestehenden Angebotslandschaft und stößt neue, inklusive Prozesse mit dem Ziel der nachhaltigen Veränderung an.

Der Begegnungs-Campus der Gold-Kraemer-Stiftung wird dabei sowohl einen konkreten sozialräumlichen Bezug haben wie auch durch seine dezentrale Anordnung, gute Erreichbarkeit und Barrierefreiheit deutlich darüber hinaus wirksam sein können. So entstehen in Frechen-City im Erdgeschoss des Gold-Kraemer-Hauses 1 multifunktionale Räumlichkeiten für Beratungsangebote,



In unseren Räumlichkeiten in der Dr.-Tusch-Straße entstehen neue Nutzungsmöglichkeiten für Teilhabe.

Vorträge und Kurse, aber auch ein Begegnungs-Café und eine Lehrküche. Im Inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum in Frechen-Buschbell finden fortan verstärkt Seminare, Workshops und Tagungen statt, für deren Teilnehmer das gegenüberliegende Gästehaus moderne und ansprechende Unterbringungsmöglichkeiten bietet. Auch die Angebote an den Standorten des Pferdesport- und Reittherapie Zentrums und des Sport- und Fitnessbereichs im Gold-Kraemer-Haus 4 in Frechen-Buschbell sowie des Ateliers Art of Life in Köln-Kalk sind Teil der Gesamtkonzeption des Begegnungs-Campus.

Für die zahlreichen neuen Aufgaben im Rahmen des Begegnungs-Campus wird die Gold-Kraemer-Stiftung insbesondere Menschen mit Beeinträchtigung neue Arbeitsmöglichkeiten bieten, sei es im Rahmen des Inklusionsunternehmens der GKS Inklusive Dienste gGmbH oder über neue Arbeitsmodelle durch das Budget für Arbeit oder als so genannter Anderer Leistungserbringer ab 2018. Auch damit wird die Gold-Kraemer-Stiftung dem inklusiven Anspruch des Projektes in besonderer Weise gerecht. //



Das inklusive Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung.

Gold-Kraemer-Stiftung

Martin Bock

Telefon 02234.93303-26

E-Mail martin.bock@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de

Die Stiftung hat einen neuen Begegnungs-Campus.

Ein Campus sind mehrere Gebäude.

Auf einem Campus kann man lernen.

Unser Campus ist in Frechen.



Der Stiftung ist wichtig, dass auf dem Campus

- Menschen mit und ohne Behinderung zusammen sind.
- alle gemeinsam lernen können.
- viele Gruppen zusammen arbeiten und miteinander sprechen.
- mehr Menschen mit Behinderung arbeiten.

Der neue Campus ist ein tolles Projekt.

Die Stiftung ist darauf stolz.



„Alter macht schön“

Erste künstlerische Talente für das geplante Kunsthaus sind schon gefunden

Im Seminar- und Workshopraum im inklusiven Begegnungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung herrscht konzentrierte Ruhe. Acht künstlerisch begabte Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten konzentriert, Melanie Schmitt und Elizabeth Coleman-Link halten sich im Hintergrund. Eine Teilnehmerin stapft mit der Fotokamera rund um das barocke Kirchengebäude und fängt verstörend-faszinierende Detailaufnahmen einer alten Mauer oder einer vom Holzwurm zersetzten Treppe ein. „Alter macht schön“, schreibt sie darunter. Eine Baumknospe tütet sie ein und kommentiert sie: „Samenspende Alt St. Ulrich, 7.5.2017. Seid fruchtbar & mehret Euch!“

Eine junge Frau zeichnet Manga-Figuren, eine andere häkelt bunte Wolldecken und ummantelt damit Objekte aller Art. Manche der Teilnehmer haben schon künstlerische Vorerfahrungen, so wie Alexandra Ehren, die im Paul Kraemer Haus Stommeln lebt und arbeitet und ihre farbenfrohen, oft aus einer Vielzahl von Kreisen komponierten Bilder auch schon im Rahmen einer Ausstellung im inklusiven Tagungs- und Begegnungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung gezeigt hat. Für andere ist dieser erste Talent-Workshop, mit dem im Mai 2017 potentielle Künstler*innen für das geplante Kunsthaus der Gold-Kraemer-Stiftung in Pulheim-Brauweiler gefunden werden sollen, eine künstlerische Initialzündung. So wie für



Firat Tagal, der gerade in diesem Sommer die Paul-Kraemer-Schule verlässt und der mit seinen akribisch gezeichneten Tusche-Zeichnungen geradezu über sich hinaus wächst.

Nicht alle Teilnehmer qualifizieren sich am Ende für den weiteren Auswahlprozess. „Für das Kunsthaus suchen wir Persönlichkeiten, die nicht nur eine kreative Ader haben, sondern auch den Willen und die Kraft, als Künstler*in zu arbeiten. Und das heißt, regelmäßig ins Atelier zu kommen, auch mal Tiefpunkte zu überwinden, Ehrgeiz zu entwickeln und sich fortzubilden“, erklärt Melanie Schmitt, welche die Stiftung bei der inhaltlichen Konzeption des Kunsthauses unterstützt. Die ehemalige stellvertretende Leiterin des renommierten Frankfurter Ateliers Goldstein, die gemeinsam mit ihrer Künstler-Kollegin Elizabeth Coleman-Link im Namen der Stiftung zum Workshop eingeladen hat, um die Potenziale der Bewerber*innen zu entdecken, weiß, dass zur künstlerischen Arbeit mehr gehört als nur Talent. „Deshalb ist es besser, schon zu einem frühen Zeitpunkt zu sagen, wenn jemand eher nicht fürs Kunsthaus in Frage kommt“, erklärt Schmitt weiter.

Dennoch: am Ende überzeugen sechs von acht Teilnehmern. Auch beim zweiten Workshop im Oktober zeigen wiederum sechs Teilnehmer, dass die Sorge, für den hohen Anspruch des Kunsthauses vielleicht zu wenig geeignete Künstler*innen mit Beeinträchtigung zu finden, unbegründet war. „Wir haben schon jetzt so viele interessante Menschen kennen gelernt, dass wir eine richtig gute Arbeit im Kunsthaus erwarten können“, freut sich Schmitt. Im Dezember wird dann eine Fachjury entscheiden, wer einen Atelierplatz erhalten soll. Bis das Kunsthaus dann voraussichtlich Anfang 2020 eröffnen kann, wird Melanie Schmitt die Künstler*innen weiter begleiten; geplant sind gemeinsame Ausstellungsbesuche, kreative Treffen, aber auch Freizeitaktivitäten, um ein Wir-Gefühl herzustellen, damit die Künstlergemeinschaft im Kunsthaus nicht bei Null anfangen muss. //

Die Gold-Kraemer-Stiftung baut seit Mai 2017 ein inklusives Wohn- und Kunstquartier auf dem Guidelplatz in Pulheim-Brauweiler. Das Projekt direkt gegenüber der ehemaligen Benediktiner-Abtei umfasst insgesamt vier Gebäude. Das Herzstück des Platzes wird das Kunsthaus.

Gold-Kraemer-Stiftung (Kunsthaus)

Maren Walter

Telefon 02234.93303-39

E-Mail kunsthaus@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de

Die Stiftung plant ein Kunst-Haus.

Hier werden Menschen mit Behinderung als echte Künstler arbeiten.

Dafür werden Talente gesucht.

Talente sind Menschen, die etwas besonders gut können.

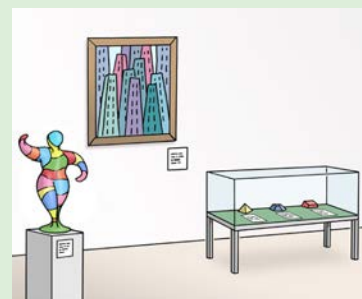
Die gesuchten Talente müssen:

- eine Kunst-Art besonders gut können
zum Beispiel Malen, Fotos machen oder Figuren machen
- aber auch Willen und Kraft.

Denn: Manchmal ist es anstrengend als Künstler zu arbeiten.

Die ersten Talente wurden gefunden.

Dafür gab es eine Arbeits-Gruppe.



„Mögen Sie Katzen?“

Brunhilde Zimmer kümmert sich seit 19 Jahren um den Haushalt am Sitz der Stiftung

„Können Sie auch am Wochenende arbeiten und mögen Sie Katzen?“ Auf diese beiden Fragen wusste Brunhilde Zimmer in ihrem Bewerbungsgespräch eine schnelle und klare Antwort: Ja! Das war vor 19 Jahren. Zur Unterstützung der Haushälterin hatten die Eheleute Kraemer eine Anzeige geschaltet. „Ich war gerade nach Dansweiler gezogen und auf Arbeitssuche, so dass mir die Anzeige wie gerufen kam“, erinnert sich Brunhilde Zimmer. Seit dem 15. Juli 1998 ist sie am Stiftungssitz, dem ehemaligen Familienhaus tätig. Jeder Winkel der Villa ist ihr bestens vertraut. Sie sorgt hier für den gesamten Haushalt. Ihre besondere Freude hat sie an den Tagen, an denen große Gruppen Gäste in der Villa sind, die auf Einladung des Vorstandes nach Frechen-Buschbell kommen. „Ich liebe es einfach, für Menschen da zu sein“, sagt sie.

Zu den „Gästen“ rund um die Villa gehören nach wie vor auch Katzen, die im Leben der Eheleute Kraemer eine große Rolle gespielt haben. Zu deren Lebzeiten waren es zugelaufene heimatlose Katzen, die dort ein neues Zuhause fanden. Heute leben die Katzen im weitläufigen Gelände rund um den Stiftungssitz. „Eine Katze des Stifterpaares Kraemer lebt sogar heute noch“, weiß Brunhilde Zimmer und strahlt dabei, als wolle sie sagen, dass dadurch die damalige Zeit ein Stück gegenwärtig geblieben ist. In den letzten Lebensjahren des Stifterpaares hatte sie einen zunehmend engeren Kontakt zu ihnen. „Ich habe mit beiden viele Spaziergänge gemacht und sie so in den letzten Lebensjahren begleiten dürfen“, erinnert sie sich. Einmal habe sie Herrn Kraemer gefragt, was aus dem Familiensitz und der Gold-Kraemer-Stiftung wohl werden würde. „Die Stiftung wird schon was Gutes draus machen“, habe Herr Kraemer ihr geantwortet. //



Brunhilde Zimmer freut sich besonders auf Gäste der Stiftung.

Brunhilde Zimmer ist Haushälterin.

Das heißt: Sie kümmert sich um den Haushalt.

Frau Zimmer kümmert sich um das Haus von der Stiftung. Hier wohnten die Gründer Paul und Käthe Kraemer.

Sie kümmert sich um:

- das ganze Haus
- Gäste, die das Haus besuchen
- die vielen Katzen, die um das Haus herum leben

Das macht sie seit 19 Jahren.

Sie macht ihre Arbeit sehr gerne.



„Nur die Liebe strahlt Liebe.“

Roman Karmanski arbeitet seit 25 Jahren auf dem Stiftungs-Anwesen in Buschbell

An den 2. Juni 1992 erinnert sich Roman Karmanski noch heute. Das Datum markiert den Beginn seiner Tätigkeiten für die Eheleute Paul und Katharina Kraemer. Sie boten ihm damals eine Teilzeitstelle für Hausmeister- und Gartentätigkeiten. „Wir hatten gerade unseren Sohn bekommen und es war uns wichtig, dass meine damals berufstätige Ehefrau nun ganz für unser Kind da sein konnte“, erinnert er sich.

1989 kamen beide aus Beuthen in der Nähe von Breslau ins Rheinland. Seine Wurzeln im ehemaligen Oberschlesien haben ihn sehr geprägt. Er ist stolz auf seine Herkunft, seine Familie. Und er ist stolz, auch in Deutschland seinen Weg gemacht zu haben. „Wenn ich zurückdenke, kommt es mir vor, wie eine Schicksalsbegegnung“, beschreibt der 52jährige seine Zeit bei Familie Kraemer. Bereits das erste Aufeinandertreffen mit Herrn Kraemer sei prägend gewesen. „Er schaute mir durch seine dunkle Brille tief in die Augen und gab mir mit den Worten `Ich weiß, wer Sie sind, Sie können sich sofort ans Werk machen` einen festen Händedruck“, strahlt Roman Karmanski. Das war der Beginn einer sehr vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit.

Aus der Nebentätigkeit wurde über die Jahre eine Vollzeitstelle. Das bedeutete für ihn auch regelmäßige Einsätze an den Wochenenden, denn das große Anwesen auf dem Land in Frechen-Buschbell mit Villa, großem Garten und privater Reitanlage bedurfte einer aufwändigen Bewirtschaftung und Pflege. Dabei kam es nicht selten vor, dass Paul Kraemer und Roman Karmanski zusammen auf dem Traktor saßen, um Heu zu transportieren oder die Weide zu mähen. „Der Chef hat immer mit angepackt und hatte einen Kopf voller Ideen“, so Karmanski. Die Persönlichkeit von Paul Kraemer fasziniert ihn bis zum heutigen Tag. „Besser drei Mal messen und einmal schneiden, das ist klüger“, hatte Paul Kraemer stets zu sagen gepflegt. Und noch eine Lebensweisheit hat Roman

Karmanski mitgenommen. Er formuliert es so: „Nur die Liebe strahlt Liebe.“ Zum Feierabend kommt er oft und gerne zum Stifterdenkmal und blickt auf die Gesichtszüge der Eheleute und der sie umgebenden beiden Kinder. Hier sieht er das, was die Eheleute ausgemacht habe, ihr tiefer, den Menschen zugewandter offener Blick. //



Roman Karmanski zeigt uns seinen Weg zu den Eheleuten.

Roman Karmanski ist Hausmeister.

Er kümmert sich um den Garten.

Er repariert Sachen am Haus.

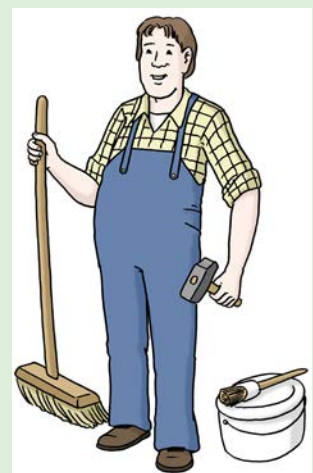
Das macht er seit 25 Jahren.

Herr Karmanski kümmert sich um das Haus von der Stiftung.

Hier wohnten die Gründer Paul und Käthe Kraemer.

Er ist sehr dankbar über diese Arbeit.

Er hat die Gründer sehr gemocht.



Experte in eigener Sache

Selbstbestimmtes Leben als Ziel der stationären Einrichtungen

Kuscheltiere und Süßigkeiten sind die Dinge, die von Bewohner*innen am meisten gekauft werden, verrät Claudia Hüppe. Als Einrichtungsleiterin der Paul Kraemer Häuser (PKH) Stommeln und Pulheim weiß sie, wovon sie spricht. „Das Leben selbst gestalten und die größtmögliche Eigenständigkeit“ sind für sie die Ziele der täglichen Arbeit mit Bewohnerinnen und Bewohnern. Dazu gehören auch der Umgang mit Geld und der selbstverantwortliche Kauf von privaten Gütern.

Mit der Entwicklung eines neuen Einrichtungskonzeptes (WIR berichteten, Ausgabe 4 Dezember 2013) führte Hüppe vor vier Jahren die Selbstbefähigung des Einzelnen im Sinne der größtmöglichen Beteiligung ein. Das ist ein langer Prozess, weiß Hüppe. Als einen zentralen Faktor nennt sie die Möglichkeit der Willensäußerung. Kurzum: Ein Mensch muss in der Lage sein, ja und nein zu sagen. „Viele können

das nicht, wenn sie zu uns kommen“, berichtet Hüppe, „da zu Hause oftmals vieles von ihren Augen abgelesen wird.“ Bärbel Held weiß, wovon Hüppe redet. Sie ist gesetzliche Betreuerin ihrer Schwester Birgit, die seit der ersten Stunde im PKH Pulheim lebt. „Der Respekt, den die Betreuer gegenüber den Bewohnern aufbringen, ist für mich als Familienmitglied erstaunlich“, berichtet Bärbel Held. Beispielhaft erzählt sie von einer Situation am Essensbuffet, wo die Betreuer*innen sich die Zeit nehmen und fragen „Was möchtest du denn gern essen?“, um jeden zu ermutigen selbst sein Essen zu wählen. Besonders am Anfang sei ihr das stark aufgefallen, weil es „anders ist als in der Familie, wo das Kind mit Behinderung immer als defizitär betrachtet wird.“ Ihre Schwester Birgit lebt zusammen mit fünf anderen Personen in einer Wohngruppe im PKH Pulheim. Das Zusammenleben funktioniert sehr gut, da jeder seine

Aufgaben hat. Birgit ist zum Beispiel für die Spülmaschine zuständig. Manchmal hat sie dann auch Stress, wenn sie zu einer ihrer vielen Freizeitaktivitäten geht. Am liebsten geht sie freitags zum Tanzen, verrät sie uns. Den Weg dorthin bestreitet sie sogar allein, was ihr eigentlich den größten Spaß bereitet. „Manchmal treffe ich auch Leute unterwegs, die ich schon länger nicht sah. Dann grüße ich sie.“ Auch ihr Betreuer Carsten Kewel ist überzeugt von ihrer Sozialkompetenz: „Birgit hat die Fähigkeit, das Eis zu brechen.“ Und das hat sie vor allem ihrer Mutter zu verdanken, so erklärt er: „Die Situation für Eltern ein Kind abzugeben, ist sehr schwer. Das Herz hängt natürlich am Kind, aber der Verstand muss etwas anderes sagen. Genau dann ist der Abnabelungsprozess gelungen und selbstbestimmtes Leben ist möglich. Birgits Mutter hat das sehr früh verstanden. Ihre Entwicklung ist das beste Beispiel.“



Bärbel und Birgit genießen ihre gemeinsame Zeit.

Natürlich werden die Eltern weiter in wichtige Lebensentscheidungen einbezogen. Für Hüppe ist das Leben in einem Wohnheim verbunden mit Abkoppelung und auch dem Ausprobieren, beispielweise eines eigenen Haustür- und Briefkastenschlüssels. Solche scheinbar normalen Alltagsstrukturen sind Teil der Eingliederung und gerade daher besonders schwer für Eltern, die ihre Kinder aus den Händen geben. Es ist umso wichtiger vor dem Einzug eine genaue Biografiearbeit zu betreiben und den neuen Bewohner näher kennenzulernen. „Dann wird ein Profil mit individuellen Ressourcen erstellt, um zu erkennen, wo Entwicklungsbedarf ist oder welche Rituale es gibt und viel entscheidender: wie entwicklungsfördernd oder –hemmend sind diese.“ Diese Vorarbeit ist der Schlüssel zum Erfolg, um selbstbestimmtes Wohnen zu fördern.

In diesem Punkt sind die Paul Kraemer Häuser für die Zukunft auch sehr gut aufgestellt, laut Hüppe. Jedoch hat auch Selbstbestimmung seine Grenzen, zum Beispiel in der Gesundheitsgefährdung wie beim Essverhalten. „Hat ein Bewohner beispielsweise Diabetes, dann sind wir letztlich gezwungen das Essverhalten zu regulieren. Da ist Fremdbestimmung aber eher eine Art der Hilfestellung.“

Hilfestellung bekommen die Bewohner*innen auch, wenn es um ihr Taschengeld geht. Das Geld wird immer in Rücksprache mit dem Betreuer eingeteilt, aber einzig der Bewohner entscheidet, was er dafür kaufen möchte. Birgits neuste Errungenschaft ist eine Kette mit einem Pferd als Anhänger. Sie ist ein großer Pferde-Fan und hat sich die Kette kürzlich bei einem Ausflug zu den Karl-May-Festspielen gekauft. Als Experte in eigener Sache. //



Voller Stolz trägt Birgit ihre neue Kette, welche die Form eines Pferdes hat.

Bei der Stiftung sollen die Bewohner selbst entscheiden.

Zum Beispiel:

- Was sie essen wollen,
- Wofür sie ihr Geld ausgeben,
- Was sie in ihrer Freizeit machen wollen.

Birgit Held wohnt in einer Wohnstätte.

Ihre Schwester Bärbel findet toll, wie viel Birgit selbst entscheiden kann.

Claudia Hüppe leitet die Wohnstätten.

Sie sagt:

- Alle sollen selbst entscheiden können.
- Das müssen wir manchmal üben.
- Dafür müssen wir unsere Bewohner gut kennen.
- Wir arbeiten dafür mit den Familien zusammen.



Blattgold: Im Porträt

„Mann, was bist du groß geworden!“

Blattgold interviewt die Eltern: Geschichten von früher und heute. Von uns Kindern, was wir gelernt haben und worauf die Eltern stolz sind. Von Krankheiten, Kühlschranks-Überfällen und anderen Katastrophen. Wie wir wurden, was wir heute sind.



Cedric interviewt seinen Vater Wolfgang Eichner

BLATTGOLD: Hallo Wolfgang, wie ist Cedric zu seinem Namen gekommen?

Cedric: Es gibt einen Film. Der Film heißt Der kleine Lord und da spielt einer mit, der heißt Cedric und von dem hab ich meinen Namen. Weil ich den Film lustig fand früher.

Vater: Da warst du doch noch gar nicht auf der Welt.

BLATTGOLD: Wie war Cedric als Kind?

Vater: Eine Katastrophe!

BLATTGOLD: Warum?

Vater: Sobald Cedric laufen konnte, hätten wir am liebsten ein großes Schloss an den Kühlschrank gemacht. Cedric hat immer nach Essen gesucht, alles von den Tischen geholt. Er hatte immer Hunger. 24 Stunden am Tag.

BLATTGOLD: Und wie ist Cedric heute?

Vater: Ein ganz Lieber! Lieb, vernünftig und jetzt hör ich mit dem Schleimen auf. Nein, im Ernst, Cedric ist sehr zuvorkommend, hilfsbereit jedem gegenüber. Ganz anders als früher.

BLATTGOLD: Wie ist das gekommen?

Vater: Cedric hat mit zehn Jahren in Belgien mit Tomatis angefangen, das ist eine Klang- und Hör-Therapie. Er konnte damals noch nicht Fahrradfahren, keine Schleife binden, nicht lesen. Nach zwei Wochen Therapie hat er das alles gelernt. Da fahren wir heute noch zweimal im Jahr hin.

Cedric (kichert): Ich habe zwei Fotos von früher mitgebracht. Das eine Bild ist das von mir und meinem Vater wie wir zusammen Boot fahren. Und das andere, da fahre ich alleine das Boot. Da war ich 13. Ich habe gar keinen Bootsführerschein.

BLATTGOLD: Cool. Wer hat dir gezeigt wie man mit dem Boot fährt?

Cedric: Mein Vater. Ich darf das Boot nur fahren, wenn mein Vater dabei ist. Mein

Vater kann auch Wasserski fahren, aber das traue ich mich noch nicht.

BLATTGOLD: Was wolltest du als Kind werden, wenn du groß bist?

Cedric: Ich bin doch schon groß.

Vater: Als was habe ich früher gearbeitet? Das wolltest du auch immer werden ...

Cedric: Ich wollte früher LKW-Fahrer werden! Aber dafür braucht man einen LKW-Führerschein dafür. Mein Vater habe ich als der LKW gefahren ist, immer abgeholt, mein Vater. Und ich bin schon seit meiner Geburt Köln-Fan.

Vater: Von mir hat er das nicht.

Cedric: Mein Vater und ich haben früher zusammen Fußball gespielt. Aber mein Vater hatte keine Chance gegen mich im Tor. Ich war früher auch im Fußball-Verein früher.

BLATTGOLD: Für welche Mannschaft bist du Wolfgang?

Vater: Ich bin Schalker!

Cedric: Ich hasse Schalke tierisch. Mein Traum ist, das Köln auf dem ersten Platz ist und Schalke in die 3. Liga absteigt. Mein Vater ist immer sehr nett zu mir, aber manchmal ärgert er mich auch. Als ich das letzte Mal mit ihm im Stadion war, hat er bei einem FC-Spiel sein Schalke-Trikot angehabt. Das ist sehr gefährlich.



Cedric als kleiner Junge mit seinem Papa.

BLATTGOLD: Was macht ihr zwei sonst noch zusammen?

Cedric: Ins Fußballstadion fahren und gucken, wie Schalke 04 verliert gegen Köln. Und ich grille gerne mit meinem Vater und esse am liebsten Spanferkel.

Vater: Cedrics Essverhalten hat sich bis heute nicht verändert.//

Interview Jochen und Manfred Rodenkirchen (Vater)

BLATTGOLD: Hallo Herr Rodenkirchen, wie war Jochen als Kind?

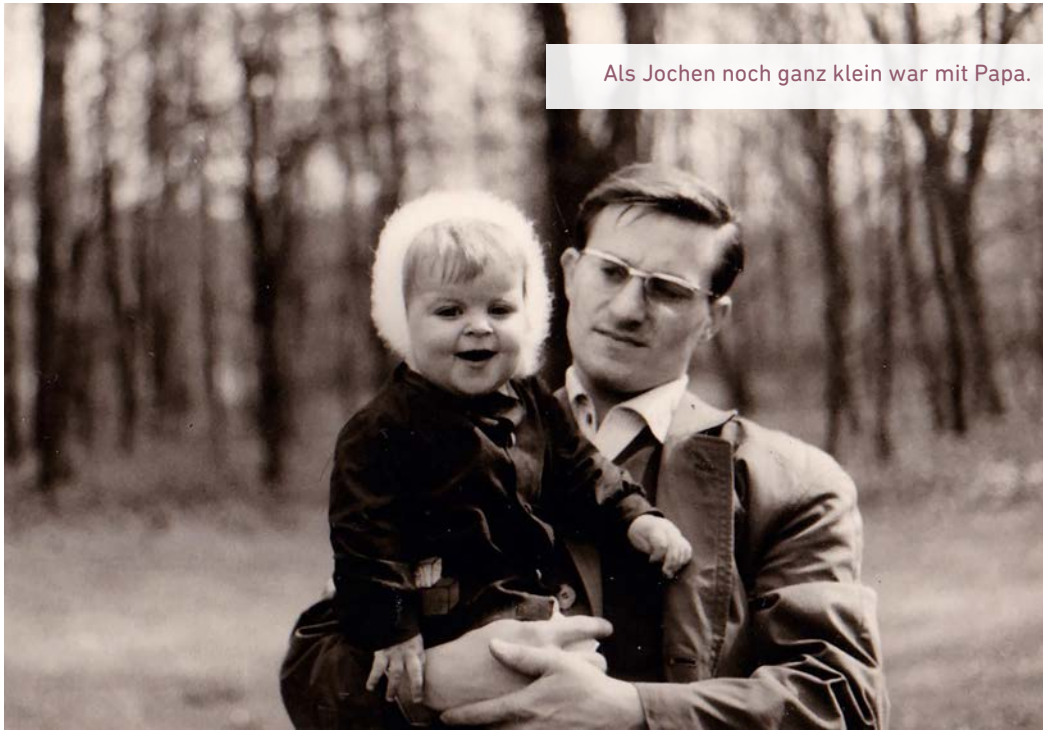
Vater: Jochen war ein richtig lustiges Kerlchen als er geboren wurde. Er hat sich super entwickelt, konnte schnell laufen, fing an zu sprechen. Als Jochen anderthalb Jahren alt war, sind wir nachts wach geworden, weil im Kinderzimmer so ein komisches Geräusch war. Da lag Jochen in seinem Bett und hatte ganz schlimme Krampfanfälle. Mittags war noch alles in Ordnung, die Oma war zu Besuch – von dem Tag haben wir sogar noch ein Foto. Wir haben ihn sofort ins Auto gepackt und sind im Schlafanzug zu unserem Hausarzt gefahren. Er hat versucht, die Krämpfe zu lösen, was aber nicht ging. Ich habe mit nackten Füßen das Auto angeschoben, weil ich vergessen hatte, das Licht vom Auto auszumachen und sind in die Notapotheke, um andere Mittel zu holen. Am nächsten Morgen war Jochen sehr schlecht dran, und wir sind mit ihm in die Kinderklinik gefahren. Dort hat Jochen zwei Monate lang gelegen bis wir ihn an Heilig Abend nach Hause holen konnten. Da war er halbseitig gelähmt, konnte nicht mehr sprechen, hat auf nichts reagiert. Jochen war sehr krank und es hat sehr lange gedauert bis er wieder laufen und sprechen konnte. Die Krampfanfälle hatte er trotz Medikamente weiterhin. Mit 14 Jahren haben wir dann endlich ein Medikament gefunden, auf das Jochen angesprochen hat. Von da an ging es ihm kontinuierlich besser.

BLATTGOLD: Was hatte Jochen?

Vater: Wahrscheinlich eine Hirnhautentzündung, aber selbst das ist nicht geklärt worden. Vielleicht ist es von der Pockenimpfung gekommen.



Jochen mit Papa



Als Jochen noch ganz klein war mit Papa.

BLATTGOLD: Welche Dinge kann Jochen besonders gut?

Jochen: Eier kochen.

Vater: Jochen hat mir sehr gut geholfen, als wir unser Haus gebaut haben, beim Ausbau des Dachstuhls. Jochen wusste immer ganz genau, was als nächstes kommt und hat entsprechend alles angereicht. – es gibt keinen besseren Hilfsarbeiter als ihn.

Jochen: Ich wollte Schreiner werden wie mein Opa. Mein Opa hat mir Bauklötze selbst gemacht in Lebensgröße ...

Vater: Daraus hat Jochen Türme gebaut und jemand darin eingemauert wie seinen kleinen Bruder und der durfte dann, wenn der Turm fertig war, ausbrechen.

- Alle lachen -

BLATTGOLD: Was habt ihr früher gerne zusammen gemacht?

Vater: Viel! Wir haben zusammen im Garten gearbeitet, sind zusammen in die Braunkohlegrube gefahren und haben den Baggern zugeguckt ...

Jochen: Ich habe eine Holzhütte gebaut und mein Vater hat mir geholfen.

Vater: Und wir sind viele Jahre zusammen im Urlaub Ski gefahren, Langlauf ...

BLATTGOLD: Jochen, du findest Dick und Doof gut. Guckt ihr euch das auch mal zusammen an?

Vater: Früher haben wir Dick und Doof zusammen geguckt und viel gelacht. Heute machen wir das noch manchmal in den Weihnachtsferien, wenn Jochen drei Wochen bei uns ist.

BLATTGOLD: Glauben Sie, dass Jochen alleine leben könnte?

Vater: Ich glaube nicht. Jochen kann sehr viel, aber in der völligen Selbstständigkeit wäre er überfordert. Ich denke auch nicht, dass es gut für ihn wäre, wenn er noch mehr selbst regeln müsste. Denn er kann sich nicht so gut organisieren,

zum Beispiel, wann er sein Zimmer aufräumen oder saubere Kleidung anziehen muss.

BLATTGOLD: Das wissen andere auch nicht.

Jochen (lacht)

Vater: Er kann ja nicht 14 Tage lang mit demselben Unterhemd rumlaufen und muss zum Friseur gehen ...

Jochen: Das habe ich jetzt im Griff. Ich lerne jetzt auch noch mehr kochen.

Vater: Ich finde die Situation jetzt in der Wohngemeinschaft, wo Jochen auch Verantwortung für andere mitübernimmt, prima. Da passt einer auf den anderen auf.

BLATTGOLD: Worauf bist du stolz bei deinem Sohn?

Vater: Ich bin auf vieles stolz. Dass Jochen so ein klasse Kerl ist, so gut aussieht und viele Sachen machen kann, womit ich nie gerechnet habe – ich bin echt froh, dass ich ihn als Sohn habe.

- Applaus -

BLATTGOLD: Jochen, was du hast von deinem Vater geerbt)

Jochen: Die Nase.

Vater (lacht): Schön, Jung!

BLATTGOLD: Und was hast du von Jochen gelernt?

Vater: Durch Jochens Krankheit hat unser Leben eine ganz andere Wendung genommen. Wir hatten vor, nach Kanada auszuwandern. Als Jochen krank wurde, platzte der Traum. Wenn das Kind so krank wird, dann geht entweder die Ehe kaputt oder sie wird stark. Unsere Ehe ist stark geworden. //

Interview Bettina und Annemarie Hoppe (Mutter)

BLATTGOLD: Wie war die Bettina als Kind?

Mutter: Bettina war ein sehr fröhliches Kind. Dabei ist sie mit 9 Wochen zum ersten Mal am Kopf operiert worden. So ein kleines Würmchen ...

Bettina: Am Wasserkopf.

Mutter: Da lag Bettina in ihrem Bettchen und ich durfte sie nur durchs Flurfenster angucken. Damals durften Eltern noch nicht zu ihren Kindern, wenn sie im Krankenhaus lagen. Man stand da draußen wie ein Fremder und guckte ... das war sehr schlimm.



Bettina mit Mami beim Herbstspaziergang.



Bettina mit ihrer Mami Annemarie Hoppe.

Bettina: Bis zu meinem 12. Lebensjahr hatte ich alle vier Jahre eine OP. Dann bekam ich ein neues Ventilsystem und es war Schluss mit lustig. In der Schule bin ich abgesackt, ohne dass ich etwas dafür konnte.

BLATTGOLD: Wie viele Operationen hattest du an deinem Kopf?

Bettina: 83.

Mutter: Einmal waren es fünf OPs in einer Woche!

Bettina: Das war heftig. Zur 50. OP bekam ich 50 rote Rosen. Galgenhumor, da kennen wir nichts.

Mutter: Ich habe immer gezittert, wenn ich ins Krankenhaus gegangen bin, hatte Angst, das was passiert sein könnte. Das habe ich mir aber nie anmerken lassen! Wir haben zusammen gelacht und hatten Spaß. Einmal kam eine Mutter wütend auf uns zu. Was wir hier lachen, die Kinder seien krank. Wir haben gesagt: Lachen tut unserem Kind gut!

Bettina: Und ich hatte meinen Lachi, ein Stofftier mit lachendem Gesicht. Als ich eine Zeitlang nicht sehen konnte, habe ich auf einem

Blindencomputer Geschichten aus der Sicht von Lachi geschrieben. 83 DINa4-Seiten! Der Beweis, dass auch Wasserkopf-Patienten, etwas leisten können.

BLATTGOLD: Wenn Bettina was will, schafft sie das auch.

Mutter: Ja, Bettina ist sehr kämpferisch.

Bettina (lacht): Stimmt. Ich habe mich früher zu Skat-Wettbewerben angemeldet und Preise gewonnen. Darauf bin ich stolz.

BLATTGOLD: Worauf sind Sie stolz bei Ihrer Tochter?

Mutter: Auf ihre Zuverlässigkeit, ihren Frohsinn und wie Bettina das alles schafft. Ich habe manches Mal gedacht, das ist zu viel, das kann sie gar nicht schaffen – und dafür bewundere ich meine Tochter. //

Sportlich, sportlich!

Ein Jahresrückblick mit viel Sportgeist und Gemeinschaft

Kirche läuft 2017

Am 18. Juni 2017 hieß es wieder „Kirche läuft“: Die Gold-Kraemer-Stiftung ging zum fünften Mal in Folge mit einer inklusiven Laufgruppe, bestehend aus Bewohner*innen, Kunden*innen und Mitarbeiter*innen, an den Start der 5km langen Strecke. Getreu dem diesjährigen Motto „Eine/r für Alle und Alle für Inklusion“ zeigten unsere 15 Läufer*innen und drei Rollstuhlfahrer*innen eine hervorragende Teamleistung. So konnte dieses Jahr die Zeit des vergangenen Jahres getoppt werden: Unsere Läufer*innen kamen nach weniger als 50 Minuten ins Ziel. //

Kirche kickt 2017

Im Rahmen des Turniers „Kirche kickt“ können sich auch inklusive Mannschaften im Fußball messen. Wir schickten dieses Jahr zwei Mannschaften an den Start, um auf den Wiesen vor dem RheinEnergieSTADION um den Titel zu spielen. Zum ersten Mal dabei waren Mitarbeiter*innen der Juwelier Kraemer GmbH. Gemeinsam mit unseren Bewohner*innen, Kunden*innen und Mitarbeiter*innen spielten sie ein großartiges Turnier. Die Mannschaft Gold-Kraemer-Stiftung 2 schaffte es bis ins Finale und wurde letztlich glücklicher Zweiter. Gold-Kraemer-Stiftung 1 schnitt das Turnier, an welchem neun inklusive Mannschaften antraten, als sehr guter Vierter ab. //

Drachenboot-Festival 2017

„Go Golden Sharks“ – ein viel gehörter Schlachtruf beim diesjährigen Sporttag Köln am Fühlinger See. Die Golden Sharks waren unsere Teilnehmenden beim Drachenbootrennen auf dem Fühlinger See im Rahmen des inklusiven Sporttags Köln. 25 „Sharks“ waren gekommen, um um die Wette zu paddeln. Darunter waren u.a. die jungen Männer vom FLZ und Bewohner*innen der Paul Kraemer Häuser. Bei relativ frischen Temperaturen kämpften sie sich Platz für Platz nach vorn und erzielten im Drachen-helfen-Cup den 1. Platz mit einer phänomenalen Zeit von 1.34 Minuten über 250 Meter. //



Ob Kirche läuft (1), Drachenbootrennen (2) oder Kirche kickt (3): Alle Teilnehmer*innen waren mit Spiel, Spaß und Freude bei der Sache.

Köln Marathon

Bereits seit einigen Jahren sind inklusive Staffeln Teil des Köln Marathons. Seit diesem Jahr sind nun auch wir Teil davon. Am 1. Oktober liefen PKH-Bewohner*innen und die Sportler des FLZ in den Staffeln von „R(h)ein inklusiv“ mit. Organisiert durch die Deutsche Sporthochschule Köln und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung kamen insgesamt 21 inklusive Staffeln zustande, die auch hochkarätig besetzt waren. U.a. nahmen Paralympic-Stars wie Kirsten Bruhn und Marc Schuh teil, was unsere Bewohner*innen zusätzlich auf der Strecke zu Höchstleistungen motivierte. //



Cedric und Suse (Bewohner PKH Winandshof) liefen ihren ersten Marathon gemeinsam mit Alexander Sura. Den sportlichen Tag ließen die Läufer*innen gemeinsam ausklingen.



Schon 5 mal machte die Stiftung bei einem Lauf mit.
Der heißt: **Kirche läuft.**
Der ist 5 km lang.
Die Stiftung läuft mit Menschen mit und ohne Behinderung mit.
Es geht um Spaß.
Die Leistung vom Team war aber auch toll



Die Stiftung machte bei einem Fußball-Turnier mit.
Das heißt: **Kirche kickt.**
Die Stiftung machte mit Menschen mit und ohne Behinderung mit.
Die Mannschaft kam auf den 2. Platz.



Die Stiftung machte bei einem **Drachen-Boot-Rennen** mit.
Das war in Köln
Die Stiftung machte mit Menschen mit Behinderung mit.
Die Mannschaft kam auf den 1. Platz.



Die Stiftung machte beim **Köln Marathon** mit.
Ein Marathon ist ein langer Lauf.
Die Stiftung machte mit Menschen mit und ohne Behinderung mit.



„Dass ich das nicht schon früher gemacht habe!“

Wie das Ehrenamt die Pensionierung bereichert.

Schmale Gassen, ein Marktplatz mit Brunnen und ein Bahnhof schmücken die Kleinstadt Weidenbach. Eingebettet in eine malerische grüne Berglandschaft prägen alte Fachwerkhäuser das Stadtbild. In den hohen Wäldern hinter der Stadt entdeckt man Fabelwesen, wie Die Maus und Ferkel von Winnie Puu. Wenn der Zug nicht fährt und die Kirchglocke nicht klingt, ist es ruhig im beschaulichen Weidenbach. Doch dienstags und donnerstags wird es meistens etwas lauter. Nämlich dann, wenn Jürgen Bauer zu Besuch kommt.

Bauer bastelt gemeinsam mit Willi Mühlentz, einem Bewohner im PKH Fliesteden, Modell-Landschaften. Ihr letztes großes Projekt war die Kleinstadt Weidenbach. Angefangen hat alles im Herbst 2016. Seitdem kommt er zwei Mal wöchentlich in das Haus und beschäftigt sich am Vormittag als Teil der Tagesstruktur intensiv mit dem künstlerischen Geschick des Bewohners.

Die Idee entstand in seiner Pensionierung. Der 78-Jährige

suchte ein sinnvolles Hobby für seine Rentenzeit und kam bei Gesprächen mit ehemaligen Kraemer-Kollegen darauf, sein eigentliches Hobby Krippenbau ehrenamtlich anzubieten. Nach einigen Gesprächen war auch schon der passende Partner für ihn gefunden: Willi aus dem PKH Fliesteden, der als sehr geduldig und technisch interessiert gilt. Als erstes Projekt stand eine Krippe auf dem Plan. „Krippen habe ich schon immer privat gebaut für Bekannte. Daher lag es nahe, das mit Willi zu probieren. Und das Ergebnis war für mich total unerwartet“, so Bauer. Da er selber nie Kontakt zu Menschen mit Behinderungen hatte, konnte er sich keine Vorstellungen machen, wie ein mögliches Resultat aussehen könnte.

Seine Ideen für die Landschaften bespricht er immer mit den Betreuern und Willi, so kam auch die Eisenbahn-Landschaft Weidenbach zustande, erzählt er: „Willi ist technisch sehr interessiert, deshalb hatte ich mal einen Katalog mitgebracht. Da hat er dann von morgens bis abends die

Eisenbahnen studiert und dann war klar, was wir machen.“ Im Mittelpunkt steht für Herrn Bauer, dass Willi Spaß und Interesse an den Bauten hat. Dafür müssen die Landschaften auch nicht immer authentisch sein, ergänzt er. So kommt es auch, dass Die Maus und noch andere bekannte Figuren den Weg in die Wälder von Weidenbach geschafft haben: „Die Freude aller Bewohner ist ja umso größer, wenn sie etwas wieder erkennen. Und dann weiß ich, dass es genau richtig ist.“

Aktuell arbeitet das Duo an der Burg Kerpen. Diese ist größer als gewöhnliche Modell-Landschaften, um Willi mehr Spielraum zu geben. Alle Wände, Mauern, Fenster und Türen werden von Willi handbemalt und dann mit Bauers Geschick zur Burg verklebt. Jürgen Bauer schätzt vor allem Willis Konzentration und Gewissenhaftigkeit. „Ich muss fast nichts korrigieren“, adelt Bauer Willi. Auch seine Betreuerin Simona Valle ist total begeistert von dem Engagement: „Es ist schön zu sehen, wie Willi darin aufgeht.“ Besonders gefällt ihr, dass Willi einen gleichaltrigen Mann hat, mit dem er ein Hobby teilt.

Jürgen Bauer ist nach einem Jahr voll angekommen in der Gruppe der Bewohner*innen. Im nächsten Jahr ist eine größere Aktion mit allen geplant. Sie möchten gemeinsam Dinge herstellen und alle Talente der Gruppe dafür nutzen. „Aus Spaß an der Freude“, wie Bauer zusammenfasst, „nicht aus materiellen Gründen.“ So wie auch sein Ehrenamt, welches er laut eigener Aussage noch so lange ausübt, wie seine Beine ihn tragen werden. Ein wenig reumütig fügt er jedoch hinzu: „Ich ärgere mich nur, dass ich das nicht schon viel früher gemacht habe.“ //

Unter höchster Konzentration bemalt Willi Mühlentz (links) die Mauern der Burg Kerpen. Jürgen Bauer (rechts) schaut ihm über die Schulter und ist sehr zufrieden mit seinem Schüler.





Jürgen Bauer ist 78 Jahre alt.

Er wollte als Rentner noch etwas Sinnvolles machen.

Jetzt baut er mit Willi Mühlentz Landschaften.

Willi Mühlentz wohnt in einer Wohnstätte.

Die Landschaften sind für Modell-Züge.

Die Züge fahren durch die Landschaften.

Dafür treffen sich die beiden 2 mal in der Woche.

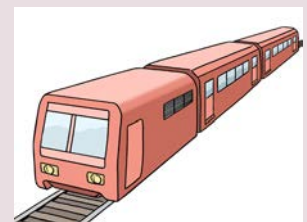
Sie haben viel Spaß.

Sie finden es toll, dass sie ein gemeinsames Hobby haben.

Jürgen Bauer sagt:

Ich ärgere mich,

dass ich das nicht schon früher gemacht habe.



Neue Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung

Bundesteilhabegesetz eröffnet neue Beschäftigungsformen

Seit 2009 ist die GKS Inklusive Dienste gGmbH ein vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) anerkanntes Integrations- bzw. Inklusionsunternehmen. Die Änderung der Bezeichnung resultiert aus dem neuen Bundesteilhabegesetz, das ab dem 1.1.2018 in Kraft tritt und zahlreiche Neuerungen und Verbesserungen für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen mit sich bringt, auch hinsichtlich der Teilhabe am Arbeitsleben.

Nicht ändern wird sich, dass die GKS Inklusive Dienste gGmbH auch weiterhin Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung schaffen wird. Bereits 20 Stellen wurden so in Abstimmung mit dem LVR eingerichtet, der sowohl die Einrichtung der Arbeitsplätze wie auch die laufenden Personalkosten bezuschusst. Im September 2017 genehmigte der Sozialausschuss der Landschaftsversammlung – nach 2010 und 2012 – ein drittes Erweiterungskonzept, das die Schaffung weiterer sechs Arbeitsplätze vorwiegend im Zusammenhang mit dem Begegnungs-Campus und dort in den Funktionsbereichen des Gästehauses und der Küche vorsieht. Neu ist dagegen die Möglichkeit, Menschen eine Beschäftigungsmöglichkeit zu geben, die sonst in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfBM) tätig sein würden – entweder im Rahmen eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses, das durch das „Budget für Arbeit“ gefördert wird, oder als so genannter „Anderer Leistungserbringer“, in welchem Fall der Arbeitgeber die Funktion einer WfBM übernimmt, ohne die Voraussetzungen zum Beispiel hinsichtlich der

Mindestteilnehmerzahl erfüllen zu müssen. Für die Menschen mit Beeinträchtigung haben beide Varianten den Vorteil, dass sie jederzeit in ein Werkstattarbeitsverhältnis zurückkehren können und ihre daraus resultierende soziale Absicherung nicht verlieren.

Derzeit plant eine handlungsfeldübergreifende Arbeitsgruppe „Arbeit 2018“ die möglichen Einsatzfelder für Menschen mit Beeinträchtigung durch das „Budget für Arbeit“ oder durch „Andere Leistungserbringer“. Sowohl im Sport- wie auch im Kulturbereich als auch im Dienstleistungsbereich, etwa im Rahmen der verschiedenen Funktionsbereiche des Begegnungs-Campus, können sich dabei Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigung ergeben, die damit erstmals eine Wahlmöglichkeit zwischen Werkstatt und Arbeitsmarkt bekommen. Auf diese Weise leistet die Gold-Kraemer-Stiftung mit ihrem Inklusionsunternehmen künftig einen noch größeren Beitrag für eine gelingende Teilhabe am Arbeitsleben, die ein wesentlicher Aspekt eines selbstbestimmten Lebens ist. //

Ute Hansen

Telefon 02234.93303-408

E-Mail ute.hansen@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de

**Bei der Stiftung arbeiten 20 Menschen mit Behinderung.
Bald werden es noch 6 Menschen mehr.**

Sie arbeiten dann in einem Gäste-Haus und in der Küche.

Durch ein Gesetz ist neu,

- dass die Menschen auch aus der Werkstatt kommen dürfen
- und dass sie in die Werkstatt zurück-können, falls ihnen die neue Arbeit nicht gefällt.

Die Stiftung überlegt, wie es noch mehr werden können.

Die Stiftung findet den Bereich Arbeit wichtig.





Helle, freundliche Atmosphäre im Gästehaus.



Neue Arbeitsplätze entstehen im Gästehaus der Stiftung in Buschbell.

Neue Sportangebote

Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer gegründet

„Ich freue mich auf eine neue Herausforderung und auf die Begegnung mit den Menschen“, sagt Bianca Dobke. Die 37-jährige Sporttherapeutin leitet seit Oktober die neuen Kursangebote im Bereich Rehabilitation und Prävention. Träger dieser Angebote sind zum einen der Gemeinschaftssportverein Gold-Kraemer für den Rehabilitationssport, der sich dazu am 8. November 2016 gegründet hat und zum anderen das Zentrum für Bewegung und Sport (ZfBS) der Gold-Kraemer-Stiftung für alle sonstigen Bewegungs- und Sportangebote.

„Mit unseren neuen Sportangeboten wollen wir ganz besonders auch die Menschen erreichen, die aufgrund einer Behinderung in ihrem Alltag kaum Bewegung und soziale Kontakte haben“, sagt Bianca Dobke. Seit 2006 hat sie an verschiedenen Rehakliniken vielfältige Erfahrungen gesammelt. Die Mutter eines dreijährigen Sohnes weiß vor allem, dass es darauf ankommt, die Menschen zu motivieren, aus ihrer Komfortzone herauszukommen. „Wer es schafft, seinen inneren Schweinehund zu überwinden, der geht mit einem richtig guten Gefühl nach Hause“, berichtet sie aus der Praxis. Oft kommt ein Erstkontakt über eine ärztliche

Verordnung zustande. Patienten, die aufgrund einer Erkrankung oder Operation aus einer ambulanten oder stationären RehaMaßnahme kommen, haben die Möglichkeit, den Rehasport in der Gruppe zur Förderung der eigenen Gesundheit eigenverantwortlich weiterzumachen.

Das erklärte Ziel ist, die Kursteilnehmenden im Anschluss an eine RehaMaßnahme zu motivieren, sich auch langfristig sportlich zu betätigen. Hier knüpft das Bewegungsangebot und Sportprogramm der ZfBS nahtlos an. Das Sportangebot hält ein vielseitiges Kursangebot vor, das neben Ausdauer, Kraft und Koordination auch für eine Verbesserung der persönlichen Lebensqualität steht. Dazu gehört eben auch das Selbstbewusstsein zu stärken und das soziale Umfeld zu integrieren und auszubauen. Die Kurse finden statt in der Sporthalle der Gold-Kraemer-Stiftung im Tulpenweg, Frechen-Buschbell. Ab Mitte 2018 sind dort dann auch die derzeit noch im Umbau befindlichen, dann barrierefreien Räume für den Fitnessraum und ein Schwimmbecken nutzbar.

Betriebssport für die Mitarbeiterschaft

Auch die Mitarbeiter*innen der Stiftung nutzen die neuen Sportmöglichkeiten vor Ort. Ob bei einer Sporteinheit zu Beginn oder am Ende eines Arbeitstages, der neue Betriebssport bietet Fitness- und Entspannungskurse als Ausgleich zu den Tätigkeiten am Arbeitsplatz. Der Sport bringt die Mitarbeiter*innen dort auf ganz einfache Art und Weise zusammen, sie erleben Gemeinschaft und tun etwas Gutes für sich. //



Wibke Berlin

Telefon 02234.93303-406

E-Mail wibke.berlin@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de

Es gibt ein neues Sport-Angebot bei der Stiftung.

Das ist Reha-Sport.

Das bedeutet: Die Teilnehmer machen Gesundheits-Übungen.

Das gibt es auf Rezept vom Arzt.

Danach können alle auch weiter machen.

Das ist Präventions-Sport.

Das ist gut, denn man wird gesünder.

Auch Mitarbeiter von der Stiftung machen beim Sport mit.



Bunte Helden

Neues Sportangebot für junge Sportler*innen mit Behinderung von 5 bis 9 Jahren

Wo können Kinder mit Behinderung sportlich aktiv werden? Wie können sie ihre eigenen Potenziale kennenlernen und testen? Und finden im Anschluss den richtigen Sport für sich?

Diese und andere Fragen beschäftigen viele Eltern und Angehörige von Kindern mit Behinderung. Die Gold-Kraemer-Stiftung bietet nun eine Antwort: Eine Ball- und Bewegungsschule, die sich fachlich kompetent und mit großem pädagogischem Feingefühl der sportlichen Grundlagen-Ausbildung von jungen Kindern mit Behinderung widmet. Es wird - integriert in das reguläre Angebot etablierter Kölner Sportstätten und Vereine - ein besonderer Raum geschaffen, in dem spielerisch und mit Augenmerk auf die individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer wichtige Bewegungserfahrungen ermöglicht werden. Neben dem wöchentlichen Training finden in den Ferien oder an Wochenenden inklusive Camps statt, um die Fähigkeiten weiter auszubauen.

Die Trainer haben jahrelange Erfahrungen im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung und bereits viele Nachwuchstalente zu erfolgreichen Behindertensportlern gemacht. Sie besitzen alle relevanten Trainerscheine und Qualifikationen und sind auch in die Ausbildung von Fachkräften in Verbänden und an Hochschulen involviert.

Die regelmäßigen Einheiten finden jeden Samstag von 14 bis 15 Uhr in der Tennishalle des Marienburger Sport-Clubs in Köln statt und werden von Martijn Creeze, der zu Fuß läuft, und der Sportlerin Stephanie Andree, die selbst im Rollstuhl sitzt, geleitet. Das Ziel der Trainer ist es, die Kinder anschließend in die Sportart zu vermitteln, die am besten zu ihnen passt - ob in inklusiven oder behindertensport-spezifischen Gruppen. Zum Beispiel findet jeden Samstag im Anschluss vor Ort Rollstuhltennis- oder Tennistraining für Spieler mit geistiger Behinderung statt. //



Bunte Helden sind...

- selbstbewusst und mutig.
- neugierig und haben viel Freude an Bewegung.
- kreativ und finden Lösungen.
- fair und hilfsbereit.
- durch unsere vielfältige Ballschule sportliche Allrounder.

Niklas Höfken

Telefon 01 57.85 96 54 24

E-Mail niklas.hoefken@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de

Die Stiftung hat ein neues Sport-Angebot.

Das ist für Kinder und Jugendliche mit Behinderung.

Sie können Sport aus-probieren.

Sie lernen, welcher Sport ihnen besonders gefällt.

Die Lehrer sind erfahren.

Sie haben schon viel mit Kindern mit Behinderung gemacht.

So haben alle viel Spaß.

So lernen alle was Neues.



PRZ ist Landesstützpunkt Para-Dressur

Erfolge in der Nachwuchsarbeit werden sichtbar

Das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) berief im September gemeinsam mit dem Deutschen Behinderten Sportverband (DBS) das Pferdesport- und Reittherapie Zentrum (PRZ) der Gold-Kraemer-Stiftung offiziell als „Landesstützpunkt Para-Dressur“. Das PRZ erfülle alle Kriterien bei der Ausstattung und der Personalstruktur für den Para-Dressur-Sport, so das DKThR. Co-Bundestrainer Rolf Grebe, der bereits seit 2016 einmal im Monat Parareiter*innen im PRZ trainiert, sagt über den neuen Landesstützpunkt: „Das gesamte Areal bietet perfekte Rahmenbedingungen für den Leistungssport in der Para-Dressur. Hinzu kommt ein sehr gut ausgebildetes Team und das hohe Niveau der Schulpferde.“ Lob gibt es vom Co-Bundestrainer auch für den Nachwuchs: „Wir haben sehr vielversprechende Talente im PRZ, die die Qualifikation zur Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften mitbringen und sich bereits für internationale Auftritte empfehlen.“ Einer der Talente ist Detlev Müller. Der 56-jährige aus Frechen kam über das Angebot des Therapeutischen Reitens erst spät zum Dressursport und nimmt nun als Leistungssportler bereits an Turnieren teil. Unter den Schützlingen von Rolf Grebe ist auch der 10-jährige Jaycen Hupperts aus Düren. Aufgrund seiner Behinderung – Down-Syndrom – gehört er zwar nicht offiziell zum Kader, zeigt aber auf seinem Pferd „Glücksbär“ schon große sportliche Leistungen. Genau dies sind die Erfolge, die sich der im PRZ angesiedelte „Landesstützpunkt Para-Dressur“ auf die Fahne geschrieben hat. //

Regelmäßig finden Perspektivkader-Lehrgänge in der Para-Dressur im PRZ statt



Nachwuchssportler Detlev Müller bestreitet auf dem PRZ-Pferd Santana seine Turniere.

Jaycen Hupperts auf seinem Pferd „Glücksbär“ mit Co-Bundestrainer Rolf Grebe.



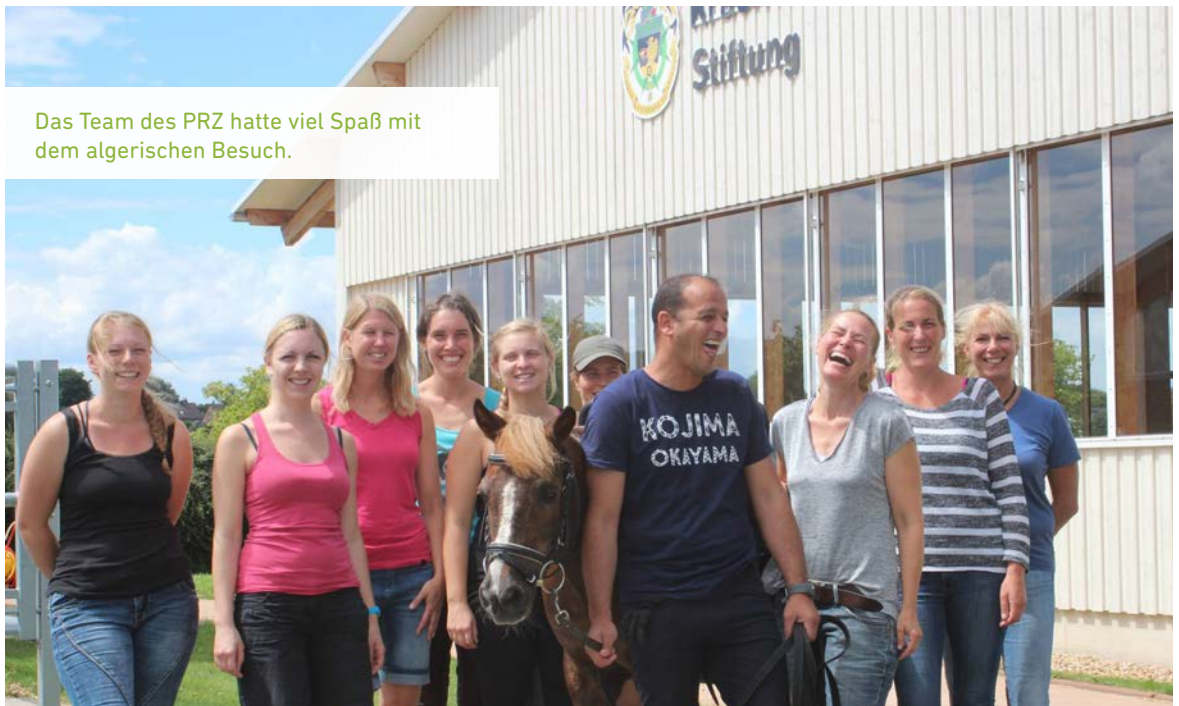
Besuch aus Algerien

Das PRZ ist auch international im Austausch

Auch international gewinnt das PRZ an Ansehen. Am Stand des DKThR auf der diesjährigen Equitana in Essen entstand der Kontakt zum Gestüt Haras El-Mesk aus Algerien. Zuständig für die dortige Zucht und das Training von Vollblutarabern und Berberpferden ist Karim Feghouli. Das Gestüt plant den Aufbau therapeutischer Reitangebote und heilpädagogischer Arbeiten mit dem Pferd. Das PRZ lud den Gast aus Algerien deshalb zu einem zweiwöchigen Erfahrungsaustausch im Rahmen eines Praktikums nach Frechen ein. Begleitet wurde er durch Dr. Gea Olbricht in Ihrer Funktion als erfolgreiche Züchterin von Berberpferden im Verein der Freunde und Züchter des Berberpferdes.

Für den erfahrenen Rennpferde-Trainer waren die heilpädagogischen Fördermöglichkeiten für sehr unterschiedliche Bedarfe eine prägende neue Erfahrung. In unterschiedlichen Gruppensettings erlebte er das Pferd als Vermittler sozial-emotionaler Zielsetzungen und den daraus entstehenden Teamgeist in der Gruppe. „Für meine Arbeit in Algerien nehme ich sehr vielfältige Anregungen mit und ich hoffe, einen Großteil davon umsetzen zu können. Besonders beeindruckt war ich vom Zusammenspiel zwischen den unterschiedlichen therapeutischen und sportlichen Angeboten und dem Zusammenwirken des Team mit den verschiedenen Berufsgruppen vom Pferdewirt, Trainer und Pädagogen“, so Karim Feghouli über seinen Aufenthalt. //

Das Team des PRZ hatte viel Spaß mit dem algerischen Besuch.



Die Stiftung hat ein Reit-Zentrum.

Hier kann jeder reiten.

Das Reit-Zentrum hat eine Auszeichnung bekommen.

Es ist jetzt: Landesstütz-Punkt Para-Dressur.

Das heißt: Hier darf Para-Dressur gemacht werden.

Para-Dressur ist ein besonderer Pferde-Sport.

Es gab Besuch aus dem Land Algerien.

Die Besucher wollen in Algerien auch ein Reit-Zentrum.



Assistenzleistungen besser nutzen - auch im Sport!

Fachtagung des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS) beschäftigte sich mit dem Thema Assistenz im Sport

Zum 1. Januar 2018 tritt die 2. Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in Kraft. Das vom Deutschen Bundestag im Dezember 2016 verabschiedete Gesetz stärkt die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Mit der zweiten Reformstufe erfolgen umfangreiche Änderungen im Sozialgesetzbuch IX der Bundesrepublik Deutschland. Der § 78 im Artikel 1 schreibt erstmals fest, dass „Freizeitgestaltung einschließlich sportlicher Aktivitäten“ zu den Assistenzleistungen für Menschen mit Behinderung dazugehören. Konkret: Menschen, die Anspruch auf Sozialhilfe haben und Sport- und Freizeitaktivitäten für sich suchen, haben den Anspruch auf Assistenzleistungen, die zum Beispiel die aktive Teilnahme in einem Sportverein ermöglichen. Im Rahmen der 3. Reformstufe ab 2020 werden diese Leistungen zu einer selbstbestimmten Lebensführung durch das BTHG gesetzlich verankert.

Anlässlich der Fachtagung „DASpo – Durch Assistenz zu mehr Sport!“ des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS gGmbH) kamen im November über 100 Vertreter*innen der Eingliederungshilfe, der Sportverbände und Vereine, der Wohlfahrtsverbände und der Politik nach Köln, um über die Auswirkungen für die Praxis zu diskutieren. Unter den Teilnehmenden waren auch viele interessierte Menschen mit Beeinträchtigung und Familienvertreter. Zu Beginn stellte das FIBS als Diskussionsgrundlage erste Ergebnisse seines dreijährigen Forschungsprojektes vor. (WIR berichteten, Ausgabe 11 Mai

2017) Darin hat es die Assistenzmodelle zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Sport untersucht. Bei der von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW geförderten Studie nahm das FIBS eine NRW-bezogene Bestandsaufnahme von Assistenzmodellen auf und zeigte anhand dieser Ergebnisse Entwicklungspotentiale und Handlungsbedarfe auf, damit Teilhabe am Sport nach den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen mit Behinderung überall möglich wird.

Insbesondere ging es um die Fragestellungen:

Welche Voraussetzungen müssen für eine Teilhabe am Sport von Menschen mit Behinderung vorliegen? (Eine Forderung der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch im neuen Bundesteilhabegesetz verankert worden ist). Welche Beratungsbedarfe haben betroffene Menschen? Welche Möglichkeiten gibt es bereits heute?

Durch die zum Teil sehr unterschiedlichen Blickwinkel der Kostenträger, Sportverbände, Vereine, Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie der betroffenen Personen wurde deutlich, dass trotz neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen in der Praxis viele Fragezeichen weiter bestehen. So unterstrich der Düsseldorfer Sozialrechtsexperte Dr. Harry Fuchs, dass das Gesetz zwar „die Alltagsassistenz auch für den Sport- und Freizeitbereich als wichtigen Bestandteil für gesellschaftliche Teilhabe“ festschreibe, es jedoch im Ermessensspielraum der Kostenträger liegt, die Art und Weise und Höhe der Finanzierung festzulegen. Das, so der Rechtsexperte, sei „zu wenig, um eine in der Praxis gelingende Teilhabe und Selbstbestimmung umsetzen zu können.“ Für den Landschaftsverband Rheinland (LVR), Kostenträger für die Eingliederung im Rheinland, erläuterte seine Vertreterin Beate Kubny das Verfahren bei der Antragsfeststellung. So sei die neue Regelung nach den Vorgaben des Gesetzgebers zwar „kostenneutral“ umzusetzen, gleichwohl stehe für den LVR eine im Sinne des Antragstellers zu verfolgende Lösung bei der Bewilligung im Vordergrund. Gefordert sei ohnehin „eine enge Vernetzung aller Beteiligten bei der Umsetzung von Assistenzleistungen“, so die Abteilungsleiterin im LVR-Dezernat Soziales.



(v.l.n.r.): Dr. Vera Tillmann, Dr. Volker Anneken, Johannes Ruland, Katharina Sauerland, Herbert Frings, Dr. Norbert Killewald

Das unterstrich auch die Projektleiterin im FIBS, Katharina Sauerland, die bei der Vorstellung der Forschungsergebnisse zu „DASpo“ darauf verwies, dass es zwar heute bereits schon viele Möglichkeiten gibt, durch Assistenz Sport auszuüben, jedoch vielerorts kaum Informationen vorliegen, die Vereine, Sporttreibende und Kostenträger zusammenbringen. Auch das soll sich ab 2018 ändern: So fördert das neue Gesetz die Bildung bundesweiter unabhängiger

Teilhabeberatungsstellen, die wohnortnah konkrete Hilfen anbieten sollen. Die Diplom-Pädagogin Barbara Combrink-Souhjouid vom Zentrum Selbstbestimmtes Leben in Köln berichtete aus ihrer langjährigen Erfahrung, dass im Rahmen von Beratung zu Assistenzleistungen nur wenige Menschen mit Behinderung aktiv nach Sportmöglichkeiten fragen.

Hier waren sich die Tagungsteilnehmer*innen einig, dass vor allem in Einrichtungen der Eingliederungshilfe, wie zum Beispiel in Werkstätten oder stationären und ambulanten Wohneinrichtungen, der Bedarf für aktives Sporttreiben viel offensiver zwischen Begleitpersonen, Assistenzkräften und Menschen mit Behinderung ausgetauscht werden müsse. Ein Appell richtete die Fachtagung auch an die Sportvereine,

für die eine Entwicklung zu mehr inklusiven Sportangeboten auch ein ganz neues Potential für die Vereinsarbeit bedeuten könne.

Das FIBS wird im März 2018 eine Handlungsempfehlung für die Praxis veröffentlichen, die insbesondere für Sportvereine, Trainer*innen, Übungsleiter*innen, Beratungsstellen und Menschen mit Behinderung einen Leitfaden bietet, den Sport sowohl für die eigene Lebensqualität als auch als Teilhabeinstrument umfassender zu nutzen.//

Ergebnisse der Fachtagung zu „DASpo – Durch Assistenz zu mehr Sport“ finden Sie unter:

www.fi-bs.de



Viele Interessierte kamen zur Fachtagung ins RheinEnergieStadion.



Spannende Diskussionen gab es beim Thema Assistenzleistungen.

Ab Januar gibt es ein neues Gesetz.

Das heißt: Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Darin stehen viele Veränderungen für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel: Ein Recht auf Unterstützung bei der Freizeit.

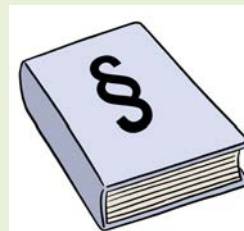
Zum Beispiel, wenn man beim Vereins-Fußball Hilfe braucht.

Dazu gab es eine Tagung vom FIBS.

Das ist ein Forschungs-Zentrum von der Stiftung.

Viele Menschen haben überlegt,

wie das mit der Assistenz beim Sport gehen kann.



Kölner – MundArt!

Rainer Broicher zeigte mundgemalte Bilder aus Köln und Deutschland

„Denn eins es janz jewess, dat Du sels do nie janz allein bes! Dann denk doch an d'r Dom und an d'r Rhing, dat es ding Heimat: sach stolz, wenn man Dich fröch: ‚Ich bin vun Kölle!‘“ Der sonore Bass von Hannes Blum, als Teil des Duos „Blom un Blömcher“ Urgestein des Kölner Karnevals und der kölschen Mundartdichtung, erfüllt den Kirchenraum des inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung. Die fast 200 Besucher der Ausstellungseröffnung spenden stehenden Applaus – nicht nur dem Sänger, sondern vor allem dem Mann, der – kräftig mitsingend – etwas abseits im Rollstuhl auf der Bühne sitzt.

Dr. Dr. Rainer Broicher war Tiermediziner und HNO-Arzt und hat Hannes Blum und anderen Kölner Größen auch schon mal kurz vor dem Auftritt wieder zur Stimme verholfen. Vor vier Jahren erlitt Broicher bei der Gartenarbeit einen folgeschweren Unfall und ist seitdem vom Hals abwärts querschnittgelähmt. Sein Leben und das seiner Familie haben sich seitdem grundlegend verändert. Über ein Jahr verbrachte Broicher in Unfall- und Rehakliniken und eine Zeit lang auch in einem Kölner Altenheim, weil seine Wohnung noch nicht barrierefrei umgebaut war. „Das war der Tiefpunkt“, erzählt Broicher heute. Aber aufgegeben hat er sich nie. Mit eisernem Willen und großer Disziplin kämpfte er sich zurück ins Leben, über das er weiter selbst bestimmen will. „Ich will niemandem auf der Tasche liegen und meinen Teil zum Familieneinkommen beitragen“, erklärt Broicher, warum er in der Mundmalerei nicht nur Ausgleich und Hobby, sondern auch einen neuen Lebensinhalt gefunden hat.

Vor die Wahl zwischen Korbflechten und Mundmalerei gestellt, entschied Broicher sich dafür, es mit dem Pinsel zu versuchen. Mit der Einpinseltechnik tupft er nach Fotovorlagen Acrylfarbe aufs Papier und muss sich dabei vorher genau überlegen, wie er das Bild aufbauen will, denn für Farb- und Pinselwechsel würde er ständige Assistenz benötigen. Die ersten Motive zeigen eine Blumenwiese und den Heliport der Unfallklinik im bayrischen Murnau – und dann kam dem Kölner eine zündende Idee: Bilder seiner geliebten Heimatstadt, mit dem Mund gemalt und zu einem Kalender zusammengebracht. Broichers erster Mundmal-Kalender 2015 wurde ein Riesenerfolg, vom Erlös spendete er einen Teil ans Zentrum für selbstbestimmtes Leben.

Mittlerweile erscheint der vierte Köln-Kalender, und für alle, die nicht ganz so eng mit der Domstadt verbunden sind, hat Rainer Broicher auch noch Motive aus anderen deutschen Städten zum Deutschland-Kalender gestaltet. Seine Technik hat er dabei immer weiter vervollkommen, treu geblieben ist er sich bei den leuchtenden Farben, vor allem dem strahlend blauen Himmel. Sein Werk umfasst schon mehr als 100 Bilder, von denen im Oktober 2017 ein Teil im Inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen-Buschbell zu sehen war. Zur Ausstellungseröffnung kamen Kunstinteressierte und Weggefährten, und weil Rainer Broicher Kölner mit Leib und Seele ist, gehörten „Kölsche Ton“ zur Vernissage unbedingt dazu. Und so sprach Hannes Blum am Ende wohl nicht nur dem Künstler aus dem Herzen: „Ich lev he mie Lääve, weil ich he jeboore ben, nur he es ming Heimat, ming Hätz schleiht für Kölle am Rhing.“ //

Malen mit dem Mund

Rainer Broicher war Arzt.
Er hatte einen schweren Unfall.
Er kann nur noch den Kopf bewegen.

Er malt Bilder mit dem Mund.
Am liebsten Bilder von Köln.
Aber auch von anderen Städten.
Er hat schon über 100 Bilder gemalt.
Einige zeigte er bei einer Ausstellung von der Stiftung.





Mundmaler Broicher schafft es mit seinen Kunstwerken, deutsche und kölsche Sehenswürdigkeiten realitätsnah abzubilden. Auch unsere Schreibwerkstatt Blattgold hat sich von seinen Werken bei einem persönlichen Besuch überzeugt.

Blattgold trifft Mundmaler

Blattgold: Wir haben schöne Bilder hier von dir gefunden. Ganz tolle Bilder mit vielen Farben. Die sehen schön aus, genial, sonnig und strahlen.

Dr. Broicher: Das freut mich. Wenn ich den Betrachtern eine Freude machen kann, macht es mir auch eine Freude. Irgendjemand hat mal gesagt, die Bilder erscheinen sehr kindlich. Das empfinde ich nicht als despektierlich oder negativ. Als Kind Kölns verbinde ich mit Köln überwiegend Heiterkeit. Heiter, stimmungsvoll und fröhlich.

Blattgold: Sie sind ja auch an Rosenmontag geboren worden ...

Dr. Broicher: Ja, am höchsten Feiertag von Köln!

Blattgold: Warum bist du im Rollstuhl drin?

Dr. Broicher: Weil ich einmal ganz großen Blödsinn gemacht habe. Unser Nachbar hat sich beschwert, dass ein Baum aus unserem Garten seine Fassade kaputt machen würde. Ich bin auf den Baum geklettert und als ich wieder runter wollte, ging es leider viel zu schnell, da bin ich heruntergefallen.

Blattgold: Wenn Sie laufen und alles lernen möchten, dann gehen Sie zu einer Physiotherapeutin. Die kann dir helfen. Dann kannst du alleine wieder alles machen ...

Dr. Broicher: Ich arbeite daran, dass ich wieder aufstehen kann. Leider sagen die Ärzte, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass ich das schaffen kann. Aber ich bete viel und spreche sehr oft mit dem lieben Gott. Und ihn bitte ihn auch immer wieder, dass das Wunder geschehen mag und ich wieder aufstehen kann. //

Das gesamte Interview gibt es hier: blog.gold-kraemer-stiftung.de

Fantastische Welten

Inklusive Kunst-Projektwoche von zwei Frechener Schulen

Zum zweiten Mal nach 2015 trafen sich Schüler*innen einer vierten Grundschulklasse und Kinder und Jugendliche des Kunstunterrichts der Paul-Kraemer-Schule zu einer inklusiven Kunst-Projektwoche im Inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung. Fünf Tage lang trafen sich die rund 30 Kinder jeden Morgen im historischen Kirchenraum und arbeiteten dann unter Leitung ihrer Kunstpädagoginnen sowie der Frechener Künstlerin Sabine Puschmann-Diegel mit den verschiedensten

Inklusives Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung

Maren Walter

Ulrichstraße 110 | 50226 Frechen

Telefon 02234.93303-39

E-Mail begegnungszentrum@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de



„Sich wie zuhause fühlen“

Bei der Gestaltung der Filialen und Geschäfte der Juweliergruppe Kraemer folgt man vor allem der Erfahrung und Entwicklung

Wie entsteht das „Gesicht“ einer Juwelier-Kraemer Filiale, wie das eines Juwelier-Pletzs-Geschäftes? Im Service-Center der Kraemer Juweliergruppe in Köln kümmert sich ein erfahrenes Team um die Planung und Durchführung von Neueröffnungen und Umbauten der bundesweit 45 Geschäfte unter den beiden Juweliermarken „Kraemer“ und „Pletzs“.

Rückblende: Es war bereits im Jahr 2014, als die Hamburger Kraemer-Filiale auf der Mönckebergstraße nach einem umfassenden Umbau wiedereröffnet wurde. An diesen Tag erinnert sich Detlef Kohpeiß noch sehr gut. „Es war der Geburtstag von Katharina Kraemer, der Unternehmensgründerin“, sagt der Filialleiter, der vor 31 Jahren in der Juweliergruppe angefangen hatte. Die Neueröffnung in Hamburg markierte damals gleichsam auch für Juwelier Kraemer ein neues Gefühl der Raum- und Farbgebung in der Ladengestaltung. „Hier haben wir erstmals die neue Philosophie für unsere Kraemer-Filialen umgesetzt“, erklärt Ruth Vesper. Sie ist - zusammen mit Petra Frank, Claus Peter Nick und Roland Kaulfuß - zuständig für die ständige Weiterentwicklung aller Juweliergeschäfte. „Viele unserer Kunden kennen noch das typisch rote Design in den 1970er und 80er Jahren, das über eine lange Zeit den Charakter der Filialen geprägt hatte.“

Mit der großen Wiedereröffnung des Stammhauses „Gold Kraemer“ auf der Schildergasse in Köln 2015, spiegelt sich heute die besondere Wohlfühlatmosphäre in warmen Farben, Akzenten in Gold und vielen innovativen Elementen und Formen wieder.

Wie entscheidet das Team um Ruth Vesper über eine neue Farb- und Materialrichtung? Die Herausforderung bei diesen Entscheidungen besteht vor allem darin, die sehr vielschichtige Kundenklientel zu erreichen. „Ob junge Kunden, Neukunden oder unsere Stammkunden, oft schon in der dritten Generation, wir wollen, dass sich die Menschen bei uns wohlfühlen“, beschreibt das Team seine Aufgabe. Dabei spielt auch der eigentliche Ladenbau, die Thekengestaltung und die Kreation der Sitzmöglichkeiten für die Beratungsgespräche eine wesentliche Rolle. So sind die Geschäfte offen, einladend und transparent gestaltet, so dass vom ersten Betreten an bereits Nähe, Wärme und Vertrautheit entstehen kann.

Detlef Kohpeiß und seine Hamburger Mitarbeiter/innen leben diese neue Philosophie tagtäglich denn, so Kohpeiß, „sie strahlt ja auf das gesamte Team ab, so dass wir mit Freude und Lebendigkeit jeden Tag auf die Kunden, die wir als Gäste begrüßen, zugehen.“

Für die Juweliergruppe sind die Gesichter der Geschäfte von Juwelier Kraemer und Juwelier Pletzs die Visitenkarten schlechthin. Nicht zuletzt aufgrund ihrer jahrelangen Berufserfahrung vertritt Ruth Vesper eine ganz klare Philosophie: „Man braucht bei allem technischen Know-how eine gehörige Portion Empathie und Intuition, damit am Ende ein stimmiges Gesamtbild entstehen kann.“//

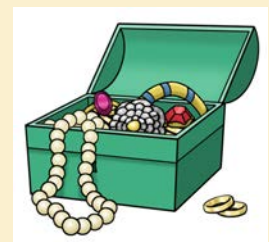
Es gibt 45 Schmuck Geschäfte in Deutschland.
Die sind von den Firmen Kraemer und Pletzs.
Die sollen schön sein.

Eine Gruppe von Mitarbeitern überlegt deshalb,
wie es in den Geschäften aussehen soll.

Zum Beispiel,

- welche Farben es gibt,
- wo Sitz-Ecken stehen
- und wo die Schau-Kästen sind.

**Wenn es schön ist,
finden das die Kunden gut.**



Jetzt auch online einkaufen

Einkaufen 24 Stunden lang an sieben Tagen in der Woche

Wohl kaum eine Branche hat über die Digitalisierung eine so große Veränderung erfahren, wie der Einzelhandel. Das Onlinegeschäft gehört in nahezu allen Bereichen zum Werbe- und Vertriebsweg dazu. Damit sind Produkte und Dienstleistungen 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche verfügbar. Im Juli 2017 hat Juwelier Kraemer seinen Onlineshop auf den Markt gebracht. Integriert im eigenen Webauftritt finden Kundinnen und Kunden jetzt eine große Vielfalt an Schmuck und Uhren. Das Highlight sind die Trauringe, die, analog zu den Filialen, eine große Nachfrage erfahren und bereits als Komplettsortiment online zu finden sind. „Für Juwelier Kraemer ist es wichtig, den Wünschen und Interessen seiner Kunden auch im neuen Onlineshop nachzukommen“, sagt Markus Viegner, kaufmännischer Leiter und Projektverantwortlicher für den Onlineshop.

Damit die Onlinebesucher eine genaue Vorstellung von den Schmuckwaren erhalten, gibt es neben einer detaillierten Produktfotografie auch das jeweils gewünschte Schmuckstück getragen von einem Model. Auf einem solchen Stimmungsbild sind die Größenverhältnisse zum Beispiel am Ringfinger oder am Ohr klar erkennbar. Aber nicht nur die visuelle Darstellung überlässt nichts dem Zufall: Zu jedem Produkt aus dem Eigensortiment gibt es eine genaue Beschreibung und einen erklärenden individuellen Text. Weitere Serviceleistung ist eine Ringgrößentabelle, die als PDF-Druckversion zur Verfügung steht. Anhand ihrer lässt sich die eigene Ringgröße an jedem Finger Millimeter genau feststellen.

Bei hochwertigen Schmuckartikeln mit Diamanten

informiert der Onlineshop über alle wichtigen Details zur Qualität der Steine. Einfach erklärt ist hier das international standardisierte Bewertungssystem: „4C“. Es steht für Carat (Gewicht), Colour (Farbe), Clarity (Reinheit) und Cut (Schliff) des Diamanten. Auch bei Markenuhren bietet der Shop ein umfangreiches Informationspaket zum Beispiel mit Hinweisen zur Wasserdichtigkeit. //

Der Onlineshop im Überblick:

- Lieferzeiten 1 – 3 Werktage
- Lieferzeit bei Trauringen 10 – 14 Tage
- Versandkostenfreie Lieferung ab 40 Euro
- Kostenloser Rückversand
- 30 Tage Widerrufsrecht
- Umtauschrecht auch in allen Juwelier Kraemer-Filialen

www.juweliere-kraemer.de



Das Internet ist eine Verbindung von vielen Computern.
Man kann damit viele Sachen machen.
Viele Menschen kaufen zum Beispiel im Internet ein.

Es gibt eine Internet-Seite von Juwelier Kraemer.

Dort kann man den ganzen Tag Schmuck kaufen.
Zum Beispiel Trau-Ringe, Ketten oder Uhren.
Man bekommt viele Infos.
Das ist praktisch.

Die Internet-Seite heißt: www.juweliere-kraemer.de



Juweliere Pletzsch und Kraemer

Zwei Gesichter - eine Philosophie

Mit Fokus auf ihre zwei Kern-Juweliermarken „Kraemer“ und „Pletzsch“ hat die Kraemer Juweliergruppe in 2017 den Prozess der Zwei-Marken-Strategie innerhalb ihrer bundesweit 45 Filialen nahezu abgeschlossen. Mit diesen beiden Marken vereint die Juweliergruppe die Schmuck- und Uhrenwelten vom Einstiegs- und mittleren Preissegment bis hin zu einer gehobenen und exklusiven Produktpalette. Damit erreicht die Juweliergruppe eine sehr breite Käuferschicht. Besonderes Augenmerk liegt hier auf der Eigenständigkeit der beiden Marken. So setzt die Juweliergruppe ihren Akzent in der Branche auf zwei Gesichter mit einer gemeinsamen Philosophie. //

Die Neueröffnungen im Überblick:

- Juwelier Pletzsch, Neueröffnung in Dortmund am 19. Mai (ehemals Juwelier Kraemer)
- Juwelier Kraemer, Neueröffnung in Braunschweig in den Schloss-Arkaden am 9. Juni
- Juwelier Kraemer, Neueröffnung in Stuttgart am 1. Juli (ehemals Juwelier Friedo Frier)
- Juwelier Kraemer, Neueröffnung in Essen, Limbecker Platz am 14. Juli (ehemals Juwelier Deiter)
- Juwelier Kraemer, Neueröffnung in Oldenburg in den Schlosshöfen am 27. September



Begzada Neimarlija dekoriert hochwertigen Perl schmuck bei Juwelier Pletzsch in Essen.

Foto: Michael Lübke



Das Team von Juwelier Pletzsch in Frankfurt.

Foto: Gian Marco Castelberg



Kerstin Einig, Geschäftsführerin
Juwelier Pletzsch in Mülheim

Foto: Gian Marco Castielberg



Dirk Kuhlmann, Geschäftsführer
Juwelier Pletzsch in Karlsruhe

Foto: Gian Marco Castielberg



Das Team von Juwelier Kraemer in Essen, Limbecker Platz.



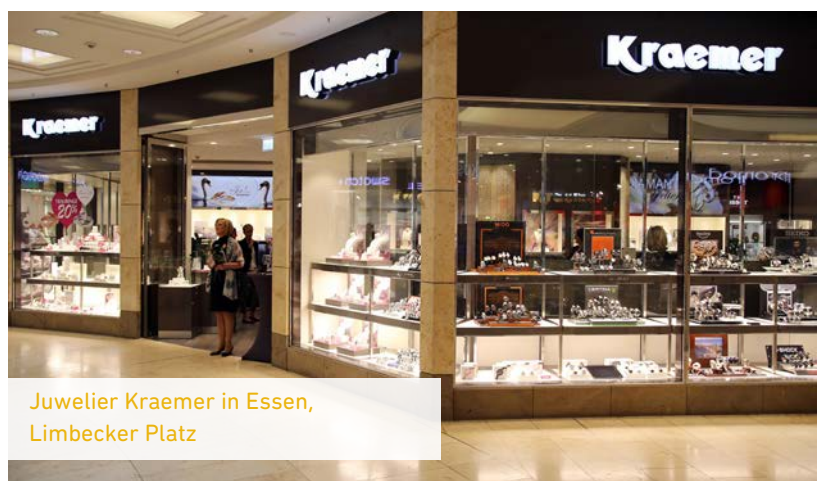
Das Team von Juwelier Pletzsch
in Sulzbach, Main-Taunus-Zentrum.

Foto: Michael Lübke



Enrico Naumann, Geschäftsleiter
Juwelier Pletzsch in Mannheim

Foto: Gian Marco Castella



Juwelier Kraemer in Essen,
Limbecker Platz



Olga Eurich (Juwelier Pletzsch in Sulzbach)
legt einer Kundin ein funkelnbes Collier an.

Foto: Michael Lübke



Sabine Pullig dekoriert Markenschmuck bei Juwelier Pletzsch in Mülheim.

Foto: Gian Marco Castelfberg



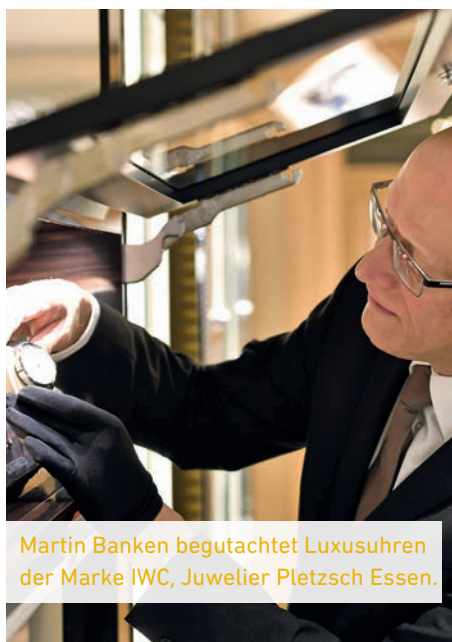
Detlef Kohpeiß, Filialleiter Juwelier Kraemer in Hamburg

Foto: Yvonne Schmedemann



Juwelier Kraemer im Alexa Berlin

Foto: Marco Baass



Martin Banken begutachtet Luxusuhren der Marke IWC, Juwelier Pletzsch Essen.

Foto: Michael Lübke



Juwelier Kraemer, Schlosshöfe Oldenburg

FLZ ist Partner der Fußballverbände und -vereine

Willi Breuer übernimmt Leitung der Fußball-Nationalmannschaft INAS-FID

Fußballlehrer Willi Breuer übernahm im Juni die Verantwortung als Trainer der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft ID. Von 1992 bis 2007 betreute er schon einmal die deutsche Auswahl der Fußballspieler mit intellektueller Beeinträchtigung. Sportlicher Höhepunkt seiner Laufbahn war der Dritte Platz bei der WM 2006 im eigenen Land. Mit Willi Breuer verpflichtete der Deutsche Behindertensportverband (DBS) einen der erfahrensten Trainer-Pädagogen, der auch maßgeblich am Konzept des Fußball-Leistungszentrums Frechen (FLZ) der Gold-Kraemer-Stiftung mitgearbeitet hat.

Im Oktober lud Willi Breuer 20 Talente zu einem ersten Lehrgang unter seiner Leitung in die Sportschule Hennef ein; ein Neustart für die Nationalmannschaft, denn nach dem enttäuschenden letzten Platz bei der Europameisterschaft 2016 in Frankreich stand für das deutsche Team eine Teilnahme bei den bevorstehenden Weltmeisterschaften in Schweden zunächst in den Sternen. „Im internationalen Vergleich fangen wir bei null an und müssen uns Stück für Stück nach vorne arbeiten“, sagt der Trainer. Sein Team hat Willi Breuer, der zusammen mit seinem FLZ-Trainerkollegen

Malte Strahlendorf die Nationalmannschaft trainiert, neu aufgestellt. Verstärkung kommt auch aus dem FLZ. „Der Mix aus den zum Teil sehr erfahrenen Spielern und unseren jungen Talente aus Frechen gibt der Mannschaft die nötige Struktur, die kommenden Herausforderungen zu meistern“, so Breuer. In diesen Tagen kam dann die gute Nachricht von der International Sports Federation for Persons with Intellectual Disability (INAS-FID). Die Deutsche Mannschaft kann ihre Tickets für ihre WM-Teilnahme nun doch einlösen. Auf die WM freut sich jetzt auch Sophian Ganoof. Der gebürtige Marokkaner spielt seit seinem achten Lebensjahr begeistert Fußball. Entdeckt wurde der 20jährige bei den diesjährigen Deutschen Meisterschaften der Bundesländer. „Ich träume davon, mit der Nationalmannschaft einmal einen Titel zu holen“, sagt der in Hanau beheimatete Spieler, der dort in der Verbandsliga kickt. Das neue Trainerteam plant 2018 neben weiteren Lehrgängen auch verschiedene Freundschaftsspiele gegen internationale Topteams, um die Spieler für die Weltmeisterschaften fit zu machen.

Ein Interview mit Willi Breuer lesen Sie auf den Blog-Seiten der Gold-Kraemer-Stiftung <http://blog.gold-kraemer-stiftung.de/allgemein/willi-ist-zurueck/>



Willi Breuer freut sich über seine neue Aufgabe und die kommenden, sportlichen Herausforderungen.

Inklusion beim TuS Königsdorf

„Wir wollen die Spieler aus dem reinen Behindertensport herausholen und ihnen eine Chance im Ligabetrieb des Amateurfußballs geben“, sagen die beiden FLZ-Trainer Willi Breuer und Malte Strahlendorf sowie der Geschäftsführer des TuS Blau-Weiß Königsdorf, Alexander Neumann. Seit der Saison 2017/18 hat der TuS drei Herrenmannschaften beim Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) gemeldet. Neben der 1. und 3. Mannschaft gründete der Verein in Zusammenarbeit mit dem FLZ eine neue 2. Mannschaft als inklusives Fußballangebot. Ihren Start in der Kreisliga D kann man nicht nur sportlich als Erfolg werten. „Wir erleben im TuS eine spürbar wachsende Zusammengehörigkeit. Alle drei Mannschaften tragen dazu bei, dass man sich auf dem Fußballplatz und außerhalb gegenseitig unterstützt. Acht Spieler des FLZ haben den Sprung in die Zweite geschafft. Die Herausforderungen für sie sind aber nicht nur auf dem Rasen zu finden. „Wie komme ich zum Training? Wie komme ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln pünktlich zu den Auswärtsspielen? Das müssen die jungen Männer erst einmal alleine leisten“, weiß Strahlendorf. Hinzu kommt, dass außerhalb des geschützten Rahmens vom FLZ weit mehr Anforderungen, Emotionen und Aggressivität auf dem Platz zu finden sind. „Da muss man als Spieler mit kognitivem Förderbedarf den Kopf zusammenhalten, wenn eine Viererkette vom Trainer gefordert ist oder der Gegner im Zweikampf mal richtig zulangt“, so Strahlendorf über die neuen Herausforderungen. „Der eingeschlagene Weg ist aber der einzig richtige“, wissen alle Beteiligten. Und auch der FVM plant nach dem Vorbild des Pilotprojektes vom TuS Königsdorf den Aufbau weiterer inklusiver Mannschaften im Verband. //

Fußball-Leistungszentrum Frechen

Malte Strahlendorf

Burghofstraße 37, 50226 Frechen

Telefon 02234.9279644

E-Mail flz@gold-kraemer-stiftung.de

www.flz-frechen.de

FLZ-Teilnehmer Robi (mitte) ist der Torgarant in der inklusiven Mannschaft beim TuS Königsdorf: In drei Spielen traf er fünfmal das Tor!



Willi Breuer ist jetzt Fußball-Trainer

von der Deutschen National-Mannschaft der Menschen mit Behinderung.

Das machte er schon mal.

Er hat Erfahrung.

Einige seiner Spieler spielen im Fußball-Leistungszentrum.

Das ist ein Übungs-Zentrum der Stiftung.

Ein Spieler heißt Sophian Ganoof.

Er kommt aus dem Land Marokko.

Gemeinsam mit Breuer hofft er,

dass die Mannschaft zur nächsten Welt-Meisterschaft fährt.



Barrierefrei zwischen Rhein und Erft

Gold-Kraemer-Stiftung und SHG Handicap erneuern „Wege Rhein-Erft“

Bereits in den Jahren 2012/13 hat ein Projektteam der Gold-Kraemer-Stiftung barrierefrei zugängliche öffentliche Einrichtungen, Behörden, Schulen, Sportstätten, Kirchen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie Arztpraxen im Rhein-Erft-Kreis erfasst und in Form der Broschüre „Wege Rhein-Erft“ zugänglich gemacht. Von über 1.500 angeschriebenen Einrichtungen hatten sich rund 300 beteiligt; die Daten wurden auch auf der Internet-Seite zugänglich gemacht.

Seit 2013 hat sich die digitale Welt in hohem Tempo verändert. Smartphones und Apps begleiten uns durch den Alltag. Auch die seinerzeit erfassten Daten bedurften zum einen einer Aktualisierung, zum anderen sollten die Bereiche Gastronomie und Einzelhandel dazukommen. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat deshalb den Online-Auftritt des Wege-Projekts grundlegend überarbeitet und kann nunmehr eine für den mobilen Gebrauch optimierte Version vorstellen. Unter www.wege-rhein-erft.de können Interessierte sowohl am heimischen PC wie auch unterwegs auf Smartphone oder Tablet nach barrierefrei zugänglichen Adressen im Rhein-Erft-Kreis suchen und sich diese auch direkt auf einer Karte anzeigen lassen. Neu ist auch die Möglichkeit, direkt selbst Einträge hinzuzufügen oder für andere User hilfreiche Hinweise und Kommentare zu hinterlassen. Außerdem können Einträge direkt via Facebook und Twitter geteilt werden. Damit

haben die Nutzer über den reinen Informationsabruf hinaus wesentlich mehr Dialogmöglichkeiten.

Hotels wurden nicht erfasst, weil der Rhein-Erft-Tourismus e.V. als Kooperationspartner die relevanten Informationen bereits erfasst und im Rahmen der bundesweiten Datenbank „Reisen für alle“ veröffentlicht hat; außerdem können Nutzer für medizinische Fragestellungen auf die Seite der Stiftung Gesundheit zurückgreifen, die ebenfalls ausführliche Informationen zu barrierefrei zugänglichen Arztpraxen bereithält. Beide Portale sind direkt von „Wege Rhein-Erft“ aus zugänglich.

Wie schon 2012/13 hat auch bei der Weiterentwicklung des Online-Auftritts die Bergheimer Selbsthilfegruppe Handicap e.V. mitgewirkt und die Bestandsdaten überprüft, mit hilfreichen Anmerkungen versehen, neue Daten erhoben und zur Verfügung gestellt sowie die Applikation intensiv getestet – denn das neue „Wege Rhein-Erft“ soll nicht nur den Weg zu barrierefreien Einrichtungen weisen, sondern selbst auch möglichst barrierefrei für jeden nutzbar sein.//

www.wege-rhein-erft.de

Ohne Hindernisse im Rhein-Erft-Kreis

**Es gibt ein Info-Heft von der Stiftung.
Das heißt: Wege Rhein-Erft.**

Da stehen viele Einrichtungen drin,
die keine Hindernisse haben.
Zum Beispiel Behörden und Arzt-Praxen.

**Es gibt jetzt dazu jetzt eine Internet-Seite.
Die heißt: www.wege-rhein-erft.de**

Dann kann man die Infos auch unterwegs haben.
Zum Beispiel vom Handy.
Und man kann direkt Kommentare schreiben,
wenn ein Eintrag nicht mehr stimmt.



Weltpremiere in Köln: Erste WM im G-Judo

Rückenwind für den Leistungssport von Menschen mit geistiger Behinderung

Die Kampfsportart Judo - wörtlich „Sanfter Weg“ - wird seit über 100 Jahren weltweit in über 150 Ländern praktiziert. Aber erst 1988 in Seoul wurde diese Sportart paralympisch. Für Menschen mit geistiger Behinderung bestand bislang noch gar keine Möglichkeit, sich weltweit auf einer großen internationalen Bühne zu messen. Das hat sich im Oktober 2017 geändert. In Köln trafen sich zum ersten Mal 106 Judoka mit geistiger Behinderung aus 13 Nationen zu den ersten offiziellen Weltmeisterschaften im G-Judo unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier - eine Weltpremiere! Insgesamt 72 Medaillen gab es zu holen. 30 davon gingen an das deutsche Team.



Auf der Matte sah man beste Kampfkunst der Sportler*innen.

Veranstalter war die International Judo Federation (IJF), die vor Ort durch den Deutschen Judo Bund (DJB) vertreten war. Partner der WM waren die International Sports Federation for Persons with Intellectual Disability (INAS FID) und der Deutsche Behindertensportverband in Verbindung mit dem Nationalen Paralympischen Komitee (DBS/NPC). Ausrichter und vor allem Initiator vor Ort war der Kölner Verein VG Project e.V. unter seinem Vorsitzenden Klaus Gdowczok. Sein Resümee: „Auf der Matte haben wir an den zwei Wettkampftagen großen Sport, Leidenschaft, Fairness und vor allem echte Emotionen erleben dürfen. Das macht uns alle sehr stolz.“

Der Dank des Vereinsvorsitzenden ging auch an die Förderer. Zu ihnen gehörte die Gold-Kraemer-Stiftung, die Alexianer Werkstätten Köln im Verbund mit der Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH, Aktion Mensch, die Kämpgen Stiftung, die Stadt Köln und das Land NRW. „Wir freuen uns sehr, dass die Premiere einen so großen Erfolg und einen nachhaltigen Impuls für die Zukunft des Judos für Menschen mit geistiger Behinderung hatte“, unterstrich der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Johannes Ruland.

WM zukünftig alle zwei Jahre

Den nächsten wichtigen Schritt sehen die Verantwortlichen darin, G-Judo als paralympischen Sport aufzunehmen. Entschieden wurde, dass es zukünftig alle zwei Jahre eine G-Judo-WM geben wird. Die Niederlande haben bereits einen Antrag zur Austragung der WM 2019 der IJF vorgelegt. //

Weitere Informationen unter:

www.judobund.de

www.wm-idjudo.cologne

Es gab die 1. Welt-Meisterschaft im Judo für Menschen mit geistiger Behinderung.

Die war in Köln.

Die war im Oktober 2017.

106 Teilnehmer waren dabei.

Sie kamen aus 13 Ländern.

Alle fanden das toll.

Jetzt soll es alle 2 Jahre eine Welt-Meisterschaft geben.

Die Stiftung hat das unterstützt.

Das heißt: Die Stiftung hat Geld gegeben.



Generationswechsel bei der DMSG

Verabschiedung von Dr. Bernhard Worms als Vorsitzender der DMSG Köln und Umgebung

Im Rahmen einer Feierstunde hat die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) Ortsvereinigung Köln und Umgebung e.V., ihren langjährigen Vorsitzenden Dr. Bernhard



(V.l.n.r.): Katharina und Paul Kraemer mit Dr. Bernhard Worms

Worms im Oktober offiziell verabschiedet. Auf Einladung der Gold-Kraemer-Stiftung kamen dazu die Mitglieder der Ortsvereinigung sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft am Stiftungssitz in Frechen-Buschbell zusammen. Mit 87 Jahren ist Staatssekretär a.D. Bernhard Worms nach wie vor gesellschaftspolitisch in vielen Organisationen engagiert. Den Vorsitz der DMSG Ortsvereinigung Köln und Umgebung übernahm er im Juli 2009 und trat damit die Nachfolge von Paul R. Kraemer, dem Begründer der DMSG Ortsvereinigung, und Wolfgang Langer, dem ehemaligen Geschäftsführer der Paul Kraemer Häuser, als Vorsitzender an. Im März 1983 wurde der Verein durch Paul Kraemer ins Leben gerufen mit dem Ziel, an MS erkrankte Menschen und deren Angehörige aus der Isolation her-auszuführen und ihnen konkrete Hilfe vor Ort zukommen lassen zu können.

Der Vorstandsvorsitzende der Gold-Kraemer-Stiftung, Johannes Ruland, überbrachte den Dank der Stiftung. „Du hast für die DMSG trotz der Fülle Deiner Aufgaben an entscheidender Stelle Verantwortung übernommen und zum

Abschied von Doktor Bernhard Worms

Herr Worms war Vorsitzender von der DMSG aus Köln.

DMSG ist eine Abkürzung für einen Verein.

Der Verein heißt:

Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft.

Der Verein hilft Menschen,
die diese Krankheit haben.

Jetzt ist Christian Bonnen Vorsitzender.

Herr Worms wurde verabschiedet.

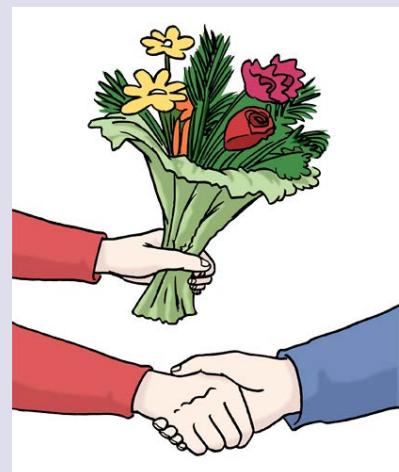
Er geht in Rente.

Einige Redner haben ihm gedankt,
weil er vielen Menschen geholfen hat.

Auch Johannes Ruland hat Danke gesagt.

Ruland hat auch gesagt:

Die Stiftung wird auch weiter die DMSG unterstützen.



Wohle vieler Menschen gewirkt“, so der Vorsitzende, der dabei auch die Verbundenheit der Gold-Kraemer-Stiftung mit der DMSG besonders unterstrich. Es sei stets der Wunsch des Stiftungsgründers Paul R. Kraemer gewesen, dass die Stiftung der Arbeit der Ortsvereinigung unterstützend zu Seite steht. Sie werde dies auch in Zukunft im Sinne des Stifters tun.

Für den DMSG Landesverband NRW sprach seine Geschäftsführerin Dr. Sabine Schipper sehr persönliche Dankesworte. „Mit großer Umsicht, Verlässlichkeit und Warmherzigkeit haben Sie die DMSG im Kölner Umland zu einem starken Partner für betroffene Patientinnen und Patienten gemacht und haben sich dabei immer persönlich dem Menschen zugewandt“, so Sabine Schipper zum scheidenden Vorsitzenden. Sie sei aber erfreut darüber, dass Bernhard Worms dem NRW-Landesverband im Beirat für die Ortsvereinigungen und im Landesrat als Berater und Netzwerker weiterhin verbunden bleibt.

Im Vorfeld der Feierstunde wurde in der Jahresmitgliederversammlung auch der Nachfolger für den DMSG-Vorsitz gewählt. Die Delegierten folgten dem Vorschlag des Vorstandes, ihren Schatzmeister, Christian Bonnen, Mitglied im Vorstand der Kreissparkasse Köln, zu ihrem neuen Vorsitzenden zu wählen. In seiner Ansprache wandte sich Bonnen ebenfalls mit sehr persönlichen Worten an seinen

Vorgänger: „Sie haben die DMSG in den zurückliegenden acht Jahren mit sehr viel neuer Energie ausgestattet und damit ein starkes Fundament gelegt, die Arbeit der Ortsvereinigung im Sinne einer fachlichen und menschlichen Begleitung zum Wohle der Mitglieder leisten zu können.“ Als neues Vorstandsmitglied und in das Amt des Schatzmeisters wählte die Mitgliederversammlung Markus Lingen aus Pulheim.

Mit den Worten des heiligen Bonifatius gab der scheidende Vorsitzende seinerseits einen Einblick in sein Innenleben, nach welchen Grundsätzen er seine Arbeit für die DMSG geleistet habe. „Gehe Wege, die noch niemand gegangen ist, auf dass Du nicht Staub, sondern Spuren hinterlässt“, so Bernhard Worms.//

DMSG, Ortsvereinigung Köln und Umgebung e.V.

Marie-Luise Esser

Rolshover Straße 7-9 | 51105 Köln

Telefon 0221-6909954

E-Mail info@dmsg-koeln.de

www.dmsg-koeln.de



(V.l.n.r.) Dr. Bernhard Worms, Dr. Sabine Schipper, Johannes Ruland und Christian Bonnen.

Prominenter Besuch in Buschbell

Annette Frier unterstützt das PRZ

Schauspielerin Annette Frier besuchte am 10. Mai 2017 das inklusive Tagungs- und Begegnungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung. Im Gepäck hatte sie einen Scheck an die Gold-Kraemer-Stiftung zur Förderung des Pferdesport- und Reittherapie Zentrums (PRZ) und ihren erfolgreichen Fernsehfilm „Nur eine Handvoll Leben“.

Als jüngste Preisträgerin des Ohrenordens der Bürgergesellschaft Köln von 1863 hatte sie das Vorschlagsrecht, an welche soziale Einrichtung die stolze Summe von EUR 9.525,68 in diesem Jahr gehen sollte. Annette Frier erhielt diese Ehrung für ihr vielfältiges berufliches wie privates soziales Engagement, vor allem für die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Unter anderem ist sie als Ehrenamtspatin der Stadt Köln und Förderin der Rheinflanke, dem Träger für mobile Jugendarbeit und Flüchtlingshilfe, tätig. Den symbolischen Scheck überreichte die Schauspielerin gemeinsam mit Michael Melles, dem 1. Vorsitzenden der Bürgergesellschaft an Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung. „Die Spende der Bürgergesellschaft, die wir heute übergeben, ist das beste Ergebnis, das wir in 25 Jahren seit der Verleihung des Ohrenordens erzielen konnten“, freute sich Michael Melles, „mit dem PRZ hat unsere Ohrenorden-Trägerin ein herausragendes Projekt im Kölner Raum gefunden, das Menschen mit und

ohne Behinderung generationsübergreifend auf vielfältige Art fördert.“ Annette Frier wurde über Bekannte auf die Gold-Kraemer-Stiftung aufmerksam und nahm das PRZ auch selber in Augenschein: „Ich war sofort begeistert von der barrierefreien Anlage und dem so engagierten Team. Meine Tochter reitet selber sehr gern und daher weiß ich, wie gut Reiten Allen tut.“ Johannes Ruland nahm die Fördersumme dankbar entgegen: „Wir legen großen Wert darauf, dass jeder die Möglichkeit hat, unsere therapeutischen Angebote wahrzunehmen. Für dieses Ziel werden wir die Spende gut anlegen.“

Höhepunkt des Abends war die Filmvorführung „Nur eine Handvoll Leben“. Annette Frier spielt in diesem Film eine schwangere Frau, die ein Kind mit Trisomie 18 erwartet. Für ihre herausragende schauspielerische Leistung bekam sie letztes Jahr auch den Bobby der Bundesarbeitsgemeinschaft der Lebenshilfe verliehen. Dass sie keine Berührungsängste im Umgang mit Menschen mit Behinderung hat, zeigte Frier im Anschluss des Films. Sie nahm sich sehr viel Zeit, um mit Bewohner*innen der Paul Kraemer Häuser über den Film und ihr Leben zu sprechen. //



Annette Frier nahm sich nach dem offiziellen Teil viel Zeit für Johannes Ruland und das Team der Schreibwerkstatt Blattgold.

Annette Frier ist eine bekannte Schauspielerin.

Annette gewann einen Film-Preis.

Für den Preis gab es Geld.

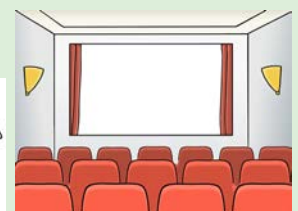
Das Geld ging an unser Reit-Zentrum.

Von dem Geld wird Reit-Therapie bezahlt.

Die Stiftung ist dankbar für das Geld.

Annette Frier brachte den Scheck vorbei.

Sie redete mit den Bewohnern.



Höhepunkte in 2018

Das erwartet Sie im nächsten Jahr



Herbst | Fußballcamp inklusiv mit Stiftung 1. FC Köln



Frühjahr | Ausschreibung des
2. Paul-und Kaethe-Kraemer Inklusionspreises 2019



Herbst | 7. Offene Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften
Herbst | 3. Deutscher Blindentennis-Workshop

Foto: Ronny Edelstein



Frühjahr | Grundsteinlegung Guidelplatz
Herbst | Richtfest Guidelplatz



Frühjahr | Eröffnung Gästehaus



Frühjahr | Studentenreitturnier im Parareiten
Herbst | 5-Länder-Vergleichskampf im Paravoltigieren

Musik inklusiv erleben



Musik ist das ideale Medium, um Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen zu bringen und zu verbinden. Gerade das Spiel mit der Trommel ermöglicht über die manuelle Fähigkeit hinaus, eine Erfahrung des ganzen Körpers zu werden. Den Rhythmus spüren und gemeinsam zum Leben erwecken, kann eine Gruppe auf ganz besondere Art und Weise zusammen bringen. Daher initiierte die Gold-Kraemer-Stiftung in Kooperation mit der Musikschule Frechen einen inklusiven Trommelkurs im September 2017 unter dem Titel „Das Leben ist Rhythmus“.

Die Kursteilnehmer*innen kommen mit sehr verschiedenen Schlag- und Percussion-Instrumenten in Berührung. Ob Bongo, Tamborin, Djembe, Bata, Conga oder TomTom: Das Angebot an Instrumenten ist sehr vielfältig und für jeden Einzelnen eine tolle Klang- und Körpererfahrung. „Wir erfahren, dass neben den Instrumenten auch unser eigener Körper Klang erzeugt, denn er ist selber ein Klangkörper und voller Rhythmus“, weiß André Philippi, Kursleiter und erfahrener Schlagzeuger und Perkussionist.

Menschen mit und ohne Behinderung knüpfen in diesem Musikkurs jenseits des Alltags neue Kontakte, ganz im Sinne der Inklusion. Und das Beste: Der erste gemeinsame Auftritt ist schon in der Planung. Beim Karnevalszug 2018 in Frechen wird diese Gruppe ihr musikalisches Können präsentieren. //

Stippvisite der 3. Reha- und Bäder-Radtour im PRZ

Die inzwischen dritte Auflage der „Reha- und Bäder-Radtour“ führte dieses Jahr auch durch das Rheinland. Ihr Ziel: Mehr Aufmerksamkeit für die Rehabilitation in der Gesellschaft, insbesondere in der Arbeitswelt. Am 9. September 2017 machte die Gruppe auch eine kurze Stippvisite bei der Gold-Kraemer-Stiftung. Im Pferdesport- und Reittherapie Zentrum (PRZ) gab es eine offizielle Begrüßung durch den Fachgeschäftsführer Dr. Volker Anneken. Die rund 20 Radler*innen stärkten sich im Café Vielfalt nach einer kurzen Führung über das Gelände, bevor es weiter ging für den guten Zweck.

Initiatoren der „Reha- und Bäder-Tour“ sind der Erste Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen, Thomas Keck, und der Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes Dortmund, Ludger Peschkes. //



GLÜCKWUNSCH ZUM DIENSTJUBILÄUM

10jähriges:

Petra Biele, 01.01.2008, Kraemer Köln
Sandra Bock, 01.02.2008, PKH Buschbell
Tanja Heym, 01.06.2008, GKS Inklusive Dienste
Denis Kehr, 01.02.2008, PKH Kalk
Frank Mairich, 01.05.2008, PKH Pulheim
Viola Nabinger, 01.01.2008, Kraemer Kaiserslautern
Maren Osterloh, 15.02.2008, PKH Kalk
Sylvia Pung, 01.01.2008, PKH ABW
Olga Schäfer, 15.05.2008, Pletzsch Düseldorf
Brigitta Schulte-Vogelheim, 01.06.2008, Kraemer Bochum
Renate Sutter, 01.01.2008, Pletzsch Mannheim
Angelina Tsiami, 07.04.2008, Kraemer Krefeld
Daniela Wendt, 01.02.2008, Kraemer Essen

15jähriges:

Claudia Schiffer, 01.04.2003, PKH Buschbell

20jähriges:

Enno Bühler, 01.01.1998, PKH Stommeln
Roswitha Dams, 01.05.1998, Kraemer Köln
Roman Karmanski, 01.04.1998, GKS Inklusive Dienste

25jähriges:

Michael Dimski, 20.01.1993, GKS Inklusive Dienste
Kornelia Guttenberger-Küppers, 01.01.1993, Kraemer Duisburg
Silvia Korsus, 03.06.1993, Kraemer Köln
Farida Madrane, 01.01.1993, PKH Kalk
Monika Nilles-Glauer, 01.01.1993, PKH ABW
Christine Pasemann, 01.01.1993, PKH Pulheim
Katrin Stern, 01.01.1993, PKH Pulheim
Gertrud Streit, 01.01.1993, PKH Pulheim

Die Gold-Kraemer-Stiftung gratuliert ihren Mitarbeiter*innen ganz herzlich zu ihrem Dienstjubiläum!

Neuer Datenschutzbeauftragter der Gold-Kraemer-Stiftung

Zum 1. Juli 2017 hat die Gold-Kraemer-Stiftung Alexander Sura zum neuen betrieblichen Datenschutzbeauftragten für die gemeinnützige Stiftungsgruppe benannt. Seine neue Tätigkeit übernimmt er parallel zu seiner Tätigkeit als Assistent der Geschäftsleitung der Paul Kraemer Haus gGmbH, die er in der gemeinnützigen Tochtergesellschaft der Gold-Kraemer-Stiftung bereits seit 2007 ausübt.

Im Rahmen seiner neuen Verantwortung berät und unterstützt Alexander Sura die Geschäftsführung und die Mitarbeiterschaft bei allen datenschutzrechtlichen Fragestellungen, bei der Anschaffung von Software mit personenbezogenen Daten und bei der Einhaltung der gesetzlichen Vorgabe. Er berichtet direkt an die Geschäftsleitung. //



Datenschutzbeauftragter

Alexander Sura
Tulpenweg 2-4 | 50226 Frechen

Telefon 02234.93303-58

E-Mail datenschutz@gold-kraemer-stiftung.de

Termine

Kultur-Termine im Inklusiven Begegnungs- und Tagungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung

07.12.2017 | 19:00

Allt widder jeit e Johr zu Engk.
Kölsch-Kabarett mit dem Ensemble
„Medden us dem Levve“

15.12.2017 | 19:00

X-Mas in its own style.
Konzert mit der Band „KoverOn“

18.12.2017 | 18:00

Ökumenischer Gottesdienst vor
Weihnachten

21.01.2017 | 18:00

Kalaidoskop der Melodien.
Neujahrskonzert mit dem Orchester der
Lebensgemeinschaft Eichhof

21.01.2018 | 17:00

DuoScope - The Clarinet Cello Project
Konzert mit Laura Wiek und Andy Miles

25.02. - 18.03.2018

Farbe, Licht und Lebensfreude.
Ausstellung der Cölner Innovative
Malerei-Initiative

04.03.2018 | 19:00

Shatabi. Saxophon und Klavier mit
Johannes Lemke und Larry Singla

11.03.2018 | 18:00

Ich lass' mich gehen! Kommen Sie mit?
Kabarett mit Brigitte Fulgraff

17.03.2018 | 19:00

Musik aus der Seele Russlands.
Konzert mit dem St. Petersburger
Vokalensemble HARMONIE

18.03.2018 | 18:00

Von mild bis stürmisch wild.
Kammermusik mit dem
Ensemble „Nel Vento“

25.03.2018 | 18:00

Mendelssohn - Dvorák - Brahms.
Kammerkonzert mit dem Rubin-Quartett

Ein Liegefahrrad für die Paul Kraemer Häuser



Familie Hamacher übergibt Johannes Ruland das Liegefahrrad.

„Es war der Wunsch unserer Tochter, dass wir ihr Liegefahrrad an Menschen mit Hilfebedarf geben, die dadurch an Mobilität gewinnen“, sagt Rolfjosef Hamacher, Vater von Julia Hamacher, die im Alter von 35 Jahre an einem Gehirntumor verstorben ist. Sie war Rettungsassistentin im Rhein-Erft-Kreis. Das spezielle Fahrrad verhalf der Medizinstudentin, trotz einer Gleichgewichtsstörung zur Kölner Universität zu fahren. Zusammen mit seiner Frau Ulrike wandte sich der Vater jetzt an die Gold-Kraemer-Stiftung. „Wir wohnen in Frechen-Bachem und erfahren durch die Medien viel über die Aktivitäten der Stiftung. Wir glauben, dass das Liegefahrrad für die Menschen in der Stiftung eine sehr gute Verwendung haben wird“, so die Eheleute bei der Übergabe des Sportgerätes an den Vorstandsvorsitzenden Johannes Ruland. „Wir wollen die Spende den Bewohnerinnen und Bewohnern der Paul Kraemer Häuser zukommen lassen. Das Fahrrad ist eine ideale Möglichkeit für sie, im Wohnviertel mobiler unterwegs zu sein“, so Johannes Ruland. //

Juwelier **Kraemer**



Kein *Fa!* ohne
Kraemer



**0,50
Karat**

Verliebt, Verlobt, Verheiratet!

Um das gemeinsame Glück zu besiegeln, darf ein Verlobungsring natürlich nicht fehlen.

Brillant Ring | 585/-Weißgold

~~1699€~~ **999 €**

* getöntes Weiß, deutliche Einschlüsse, Schliff gut